Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 80 Pfg. zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.60 Mk. zuzügl. 20 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. J. Niggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton: Dr. G. Brinkschulte; Handel u. Sport: A. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. M. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Fernsprecher SA Nr. 667 66. Berliner Vertretung Chefredakteure A. D. Krenz und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 17 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsversteigerung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfalle. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 13. Postscheckk.: Dortmund 6165. Ruf SA 667 66

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 2 | Dienstag, den 3. Januar (Genoveva) | 1933

Der Burgfrieden beendet!

Die Parteien rüsten wieder! — Der Aeltestenrat entscheidet morgen über Reichstagszusammentritt. — Wird es zu Komplikationen kommen?

Die Gewissensfrage an die Nazis:

Tolerierung Schleichers oder — Auflösung?

Werden die Nazis für die Mißtrauensanträge stimmen?

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 3. Januar.

Mit Ablauf des verordneten Burgfriedens wird in wenigen Tagen der politische Kampf sehr lebhaft wieder einsetzen. Von einer Reihe von Parteien liegen bereits die Ankündigungen für Versammlungen und für Demonstrationszüge vor. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage der Einberufung des Reichstages geschenkt, die mit dem Zusammentritt des Aeltestenrates am Mittwoch akut wird. Bekannt ist, daß die beiden Oppositionsparteien auf der Linken, Sozialdemokraten und Kommunisten, eine frühzeitige Einberufung des Reichstages herbeizuführen suchen, schon um die Nationalsozialisten vor die Entscheidung zu stellen, ob sie auch weiterhin die Regierung Schleicher tolerieren oder ob sie entsprechend ihren Ankündigungen nunmehr zur Offensive gegen Schleicher und sein Kabinett vorgehen wollen. Wenn man Aeußerungen maßgebender Führer der Nationalsozialisten, so solche Hitlers und seines außenpolitischen Beraters Rosenberg auf sich wirken läßt, dann könnte man den Eindruck gewinnen, daß die Entscheidung unmittelbar bevorsteht. Wenn man den Behauptungen der beiden genannten nationalsozialistischen Führern Glauben schenken wollte,

dann müßte die Einberufung des Reichstages zum frühesten Termin und die Annahme der vorliegenden Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Schleicher erfolgen.

In Regierungskreisen glaubt man indessen nicht, daß die Nationalsozialisten gewillt sind, den politischen Waffenstillstand vorzeitig abzubrechen. Wenn behauptet wird, daß der Reichskanzler daran denke, den Abgeordneten **Gregor Strasser als Vizekanzler in sein Kabinett und weitere nationalsozialistische Führer als Mitglieder in die Reichsregierung aufzunehmen**, so entspricht das, wie uns von gut unterrichteter Seite berichtet wird, in keiner Weise den Tatsachen. Wir glauben vielmehr zu wissen, daß es

keineswegs in der Absicht des Reichskanzlers liegt, von sich aus den Konflikt zwischen Hitler und Strasser zu verschärfen, und daß ihm vor allem nicht daran gelegen wäre, wenn Strasser mit einer mehr oder minder großen Zahl seiner engeren Freunde den Bruch mit Hitler vollziehen würde.

Wir glauben aber auch zu wissen, daß Strasser selbst an eine solche politische Extratour nicht denkt. Eine Verständigung zwischen ihm und Hitler hat trotz einer in den letzten Tagen ganz im geheimen gepflogenen Besprechung nicht stattgefunden. Strasser will aber auch weiterhin aus seiner Zurückhaltung nicht heraustreten. Man wird sich also an die Tatsache erinnern müssen, daß

mit einer Einflußnahme Strassers auf die politische Richtung seiner Partei vorerst nicht zu rechnen ist.

Auf der anderen Seite aber wird man doch Zweifel daran hegen dürfen, ob der so offensichtlich zur Schau getragene Kampfwille der nationalsozialistischen Führung wirklich echt ist. Man braucht den Vorgängen, die sich in den letzten Wochen in den SS. und SA.-Organisationen, die sich in voller Auflösung befinden, keine übertriebene Bedeutung beizumessen, man wird auch die Machtfülle, über die Hitler selbst heute noch verfügt, nicht unterschätzen dürfen, aber den demonstrativ zur Schau getragenen Machtwillen der Parteileitung darf man dennoch ernsthaft in Zweifel ziehen. Der Schwund der nationalsozialistischen Wähler ist erheblich größer, als man es seitens der Parteiführung zugeben will. Sie hat in den Betriebszellen ihrer Partei in den letzten Wochen Erhebungen angestellt, die ihr den untrüglichen Beweis erbracht haben, daß

die Zersetzungserscheinungen und der Schwund viel größer sind als sie es selbst geglaubt hat.

Zu diesen Erscheinungen haben sowohl der Konflikt Hitler — Strasser als auch der SA.-Mord in Dresden, die Falschmünzeraffäre in Kassel und andere Ausschreitungen nationalsozialistischer Parteigänger ihr wesentliches Teil beigetragen. Die Parteileitung

hat alle Ursache, die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen zu scheuen.

Auf diese Tatsachen gründet sich offenbar auch die zuversichtliche Stimmung innerhalb der Reichsregierung. Daß im übrigen mit Ausnahme der Kommunisten keine Partei besonders wahlfreudig ist, bedarf keines Hinweises. Unter diesen Umständen ist es durchaus möglich, daß selbst für den Fall, daß der Aeltestenrat die Einberufung des Reichstages für den 10. Januar beschließen sollte, dieser

lediglich die Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen, aber die politische Aussprache darüber auf einen späteren Zeitpunkt vertagen wird.

Es ist auch durchaus möglich, daß die Nationalsozialisten aus den genannten Erwägungen heraus sich mit einer solchen Taktik abfinden würden, denn für die politische Entwicklung ist es schließlich nicht entscheidend, ob die Nationalsozialisten acht Tage früher oder später vor die Frage gestellt werden,

ob sie die Regierung Schleicher arbeiten lassen wollen oder nicht,

und dies ist doch schließlich die einzige entscheidende Frage, die im Laufe des Januar gelöst werden soll. Wenn also die Nationalsozialisten für die Vertagung der Entscheidung über die Mißtrauensanträge stimmen sollten, dann würde das praktisch auf eine Unterstützung der Pläne der Reichsregierung hinauslaufen. Wenn aber die Nationalsozialisten sich durch taktische Manöver der Linken zu Unbesonnenheiten verleiten lassen sollten, oder aber aus eigenem Entschluß wirklich den Kampf gegen das Kabinett aufnehmen sollten,

dann ist die Auflösung des Reichstages unvermeidlich, und Neuwahlen würden voraussichtlich schon im März, spätestens aber im April dieses Jahres stattfinden müssen.

Die nationalsozialistische Parteileitung befindet sich auch hierüber nicht im Zweifel, und da sich die Wahlaussichten Hitlers erheblich verschlechtert haben, so dürften die Aussichten auf einen bevorstehenden neuen Wahlkampf jedenfalls dämpfend auf einen etwaigen Kampfwillen der Nazis wirken.

Vorläufig keine Wiederaufnahme der Verhandlungen in Preußen.

TU **Berlin**, 3. Jan. (Drahtb.) Die im Dezember abgebrochenen Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen sind bisher noch nicht wieder aufgenommen worden. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite erfährt, ist auch für die nächste Zeit mit der Fortsetzung der Verhandlungen nicht zu rechnen.

Reichstagspräsident Göring wird am Dienstag in Berlin zurückerwartet. Er wird am Mittwoch die Sitzung des Aeltestenrates leiten, in der der Termin der nächsten Reichstagssitzung festgelegt werden soll. Kommunisten und Sozialdemokraten sind nach wie vor für einen möglichst frühen Termin, also den 9. oder 10. Januar. Die Nationalsozialisten haben ihre Stellungnahme zu dieser Frage bisher noch nicht bekannt gegeben.

Die Weiterführung der Verwaltungsreform.

Reformmaßnahmen bei den Kommunen.

„Zur weiteren Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung, Milderung der Finanzschwierigkeiten und Erleichterung der Umschuldungsaktion."

VDZ **Berlin**, 2. Januar. (Drahtb.) In unterrichteten Kreisen hört das Nachrichtenbüro des VDZ, daß in Preußen der Erlaß einer **neuen Verordnung über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung bevorstehe.** Nachdem durch solche Verordnungen bisher die Neueinteilung der Landkreise, die Zusammenlegung von Ober- und Regierungspräsidien, die Auflösung von Provinzialschulkollegien, die Auflösung des Wohlfahrtsministeriums usw. durchgeführt wurde, soll die neue Verordnung

Reformmaßnahmen bei den bestehenden Städte-, Kreis- und Gemeindeordnungen

bringen. Der Umfang der Regierungsbehörden und der Verwaltungsgerichtsbarkeit soll vereinfacht werden, insbesondere auch durch **einfachere Gestaltung des Verwaltungsstreits- und Beschlußverfahrens.** Inwieweit damit Interessengebiete der kommunalen Selbstverwaltung berührt werden, war bisher authentisch noch nicht festzustellen. In Kreisen der Regierung Braun ist über die neue Verordnung noch nichts bekannt. In der kommissarischen Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, daß die etwa bevorstehende Verordnung

keineswegs umfassend sein werde, sondern lediglich dem Zwecke dienen solle, neben der weiteren Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung die Finanzschwierigkeiten bei den Gemeinden zu mildern durch Erleichterung der Umschuldungsaktion und durch Förderung des Zieles, die Arbeitslosigkeit in den Kommunen zu bekämpfen.

Zu den Pressemeldungen, daß die Veröffentlichung einer neuen Verordnung auf dem Gebiete der preußischen Verwaltungsreform in allernächster Zeit bevorstehe, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst mit, daß selbstverständlich, wie der Reichskommissar für das Land Preußen bei den verschiedensten Gelegenheiten betont hat,

in den zuständigen Ministerien an der weiteren Durchführung der Verwaltungsreform gearbeitet wird.

Im wesentlichen handelt es sich darum, durch **Neuregelung von Zuständigkeiten und Verfahrensvorschriften in der Mittel- und Unterinstanz sachliche Ersparnisse zu erzielen.** Mit personellen Fragen stehen diese Arbeiten in keinerlei Zusammenhang. Wann sie abgeschlossen sein werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

Die Kommissare des Reiches haben sich mit den in Ausarbeitung befindlichen Referentenentwürfen noch nicht befaßt.

Was gibt es heute Neues?

Die Reichsregierung hat wegen der Ausweisung des Kaplan Gilles aus Eupen bei der belgischen Regierung Vorstellungen erhoben.

*

Landrat Wiskott, ein gebürtiger Essener, ist zum kommissarischen Landwirtschaftsminister für Preußen ernannt worden.

*

Die von der Kommissariatsregierung eingeleitete Verwaltungsreform soll durch geeignete Maßnahmen bei den Kommunen weitergeführt werden.

*

Die Lohnordnung für den Ruhrbergbau ist am 31. Dezember nicht gekündigt worden, so daß sie unverändert einen Monat weiter läuft.

*

Im Hafen von Valparaiso sind zehn Leichen, die mit Eisenbahnschienen beschwert waren, aufgefunden worden.

Im Querschnitt des Tages.

Zurück zum Alltag! — Der Burgfriede beendet!

Die Freude des Weihnachtsfestes und der Silvestertrubel sind vorüber. Es beginnt der Alltag. Grauverhangen ist der Himmel, der Winter, dessen Eintreffen der Kalender am 22. Dezember angekündigt hatte, ist nicht gekommen. Grüne Weihnachten, grünes Neujahr haben wir auch in diesem Jahr wieder erlebt. Wir wissen kaum noch, wie gerade zu den hohen Feiertagen eine schneebedeckte Landschaft, und in das weiße Winterkleid gehüllte Städte aussehen. Das neue Jahr hat begonnen. Es bringt gleich als erstes und wichtigstes Ereignis das Ende des Burgfriedens, der anläßlich der Wahlen zum 6. November verkündet und fast auf zwei Monate ausgedehnt worden ist. Mit dem Ablauf des Burgfriedens werden auch viele politische Freiheiten dem Volke wiedergegeben. Reichskanzler Schleicher richtete in seiner Rundfunkansprache einen Appell an alle, die politischen Freiheiten nicht zu mißbrauchen. Es darf in Deutschland nicht wieder dahinkommen, was wir im Frühjahr und im Sommer erlebt haben, als die Fieberkurve der Leidenschaften immer höher stieg und es im Laufe eines halben Jahres zu 185 politischen Morden kam. Man wird der künftigen Entwicklung mit einiger Skepsis gegenüberstehen; denn wenn auch zweifellos eine gewisse Entspannung eingetreten ist und der politische Haß nachgelassen hat, kann jeden Augenblick wieder die nur mühsam gedämpfte Leidenschaft zum Durchbruch kommen. Dann werden wir dasselbe erleben wie 1932. Wirklich dasselbe? Der Reichskanzler v. Schleicher hat mit besonderer Betonung darauf hingewiesen, daß bereits eine Verordnung vorliege, die völlig lückenlos sei und die alle politischen Ausschreitungen verhindern werde, falls die Agitation wieder wüste Formen annehmen werde. Wer den Reichskanzler Schleicher kennt, weiß, daß er nicht davor zurückschrecken wird, durchgreifende Maßnahmen durchzuführen. Allerdings ist die innerpolitische Situation gerade zum Jahresbeginn wieder sehr dunkel. Dem großen Geschick des Reichskanzlers ist es gelungen, eine sofortige Reichstagsauflösung zu verhindern. Aber die Front der Gegner wächst, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich das Schicksal dieses Reichstages bereits am 10. Januar erfüllt. Alles wird davon abhängen, wie sich die Nationalsozialisten verhalten. Mit einer langen Lebensdauer des Kabinetts rechnet zwar niemand. Aber die Auflösung bereits zum 10. Januar ist unwahrscheinlich. Die NSDAP. dürfte einen Wahlkampf im Augenblick nicht wünschen. Dieser scheint auch gerade in der Zeit der schwersten Wirtschaftssorgen zu Beginn des Jahres äußerst gefährlich; würde er sich doch in den Monaten der größten Arbeitslosigkeit abspielen. Auf Grund dieser Erwägungen darf man hoffen, daß die Reichstagstagung in der ersten Hälfte des Januar nur sehr kurz sein wird. Der Reichskanzler wird die Regierungserklärung abgeben. Daran

anschließend dürfte es zu einer Vertagung um etwa einen Monat kommen. Andernfalls wäre der Ausbruch des offenen Kampfes unvermeidlich. Das Jahr 1933 beginnen wir in schwieriger Situation, aber nicht ohne Optimismus. Die schwere Krise, die hinter uns liegt, hat das eine Gute gehabt, daß mehr und mehr die wirtschaftliche Vernunft zum Durchbruch gekommen ist und man wieder nach wirtschaftlichen Grundsätzen arbeitet. Ein erster Erfolg hat sich gezeigt. Die Lawine des Niederganges ist zum Stillstand gebracht worden. Man kann jetzt schon mit einer gewissen Berechtigung sagen: bis hierhin und nicht weiter! Aber der Wiederaufstieg wird schwer sein, hängt er doch nicht allein von unserem guten Willen ab, sondern von vielen Begleitumständen, deren Entwicklung weder bestimmt werden kann, noch im Augenblick sich übersehen läßt. Es heißt jetzt, sich wieder im Alltag zurechtfinden und nicht oft genug können und müssen wir uns die Parole wiederholen: durchhalten!

*

Ein Fünfjahresplan für den Arbeitsdienst.

Vor etwa zwei Monaten hielt der Regierungspräsident von Osnabrück, Dr. Sonnenschein, in einem geschlossenen Kreis einen zunächst nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Vortrag über die Voraussetzungen und Durchführungsmöglichkeiten einer organischen Verwaltungsreform in Preußen. Im Zusammenhang damit entwickelte er Gedankengänge von einer Kühnheit, aber auch von einer überzeugenden Durchschlagskraft, die im Munde eines hohen preußischen Verwaltungsbeamten besonders beachtlich war. Vor allem bekannte sich Dr. Sonnenschein zum Grundsatz der „dezentralisierten Konzentration. Hinter dieser Zusammenkoppelung zweier Fremdworte verbirgt sich die Forderung der „Selbstverwaltung durch die letzte Hand", die aber nicht nur die Initiative, sondern auch die Befugnis haben soll, bei gemeinnützigen Arbeiten sämtliche überhaupt zur Verfügung stehenden Fonds aus sämtlichen Kanälen einheitlich zusammenzufassen und planmäßig anzusetzen. Schon damals gab Dr. Sonnenschein eine Reihe von Musterbeispielen. Besonders sinnfällig waren seine Ausführungen über die praktische Durchführung der Arbeitsdienstpflicht, bis zu deren endlichem Zustandekommen nicht weniger als 31 verschiedene Instanzen in Bewegung gesetzt werden mußten. Allein diese eine Zahl genügt, um überaus sinnfällige Vorstellungen von Papierbergen und Tintenströmen zu erwecken. Sonnenschein ist ein Feind jeglicher Bürokratie. Selbstverständlich muß eine gewisse Ordnung vorhanden sein. Aber die Initiative und die Durchführung soll allein der Stelle vorbehalten bleiben, die die genaue Kenntnis der Dinge und Menschen an Ort und Stelle besitzt. Daß dies in erster Linie für den Arbeitsdienst auf dem Lande zutrifft, liegt auf der Hand. Hier ist nun Dr. Sonnenschein in seinem eigenen Verwaltungsbereich zur Tat übergegangen. Zum Regierungsbezirk Osnabrück gehört das Emsland, das einen der verarmtesten und wirtschaftlich rückständigsten Bezirke Deutschlands überhaupt darstellt. Sonnenschein hat kurzerhand, kraft seiner amtlichen Befugnisse und noch mehr kraft seines persönlichen Einflusses alle in Betracht kommenden Stellen und Organisationen auf einen einheitlichen Fünfjahresplan vereinigt, und als Stichwort die Losung ausgegeben: Produktivsanierung in Sektoren und Etappen, oder mit etwas weniger Fremdworten ausgedrückt: Gesundung von Menschen und Wirtschaft durch Organisation der Erzeugung von der Weide bis zu ihrem Absatz. Wie das nun im Einzelnen vor sich geht, interessiert außerhalb des engeren Arbeitsbezirkes nicht weiter. Worauf es aber ankommt, ist das grundsätzlich Neue, das Dr. Sonnenschein in die Wege geleitet hat und das auch auf andere Teile Deutschlands angewendet, vorbildlich dienen kann. Gleich Dr. Gereke legt Dr. Sonnenschein den größten Wert auf die sofortige Inangriffnahme von Arbeiten, die in kürzester Zeit Erfolg versprechen. Arbeiten, die eine längere Ausführungsfrist verlangen, sind in seinen Augen unwirtschaftlich. „Sofort" in zeitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht ist die vordringliche Parole. Für den freiwilligen Arbeitsdienst ergeben sich bei der Methode Sonnenscheins Möglichkeiten, die Zahl von etwa 250 000 bis 280 000, die augenblicklich für ihn in Betracht kommen, erheblich zu überschreiten.

Selbst wenn man dem Optimismus Dr. Sonnenscheins, der auf seine Art eine Million Arbeitsloser unterbringen will, nicht unbedingt folgt, erscheint doch der neue Weg erfolgversprechender zu sein, als noch so viele theoretische Programme.

Es geht wieder los!

Die Japaner greifen wieder an.

Blutige Kämpfe um Schanhaikwan.

TU Schanghai, 2. Jan. (Funkspr.) In Schanhaikwan sind neue schwere Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen ausgebrochen. Die japanischen Truppen sind durch das Haupttor in das befestigte Schanhaikwan eingedrungen, wo sich am Montag abend blutige Straßengefechte abspielten. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Wie die neuen Feindseligkeiten zum Ausbruch gekommen sind, steht noch nicht fest. Nach einem Bericht des japanischen Hauptquartiers seien die militärischen Maßnahmen der japanischen Truppen darauf zurückzuführen, daß am Montag morgen drei japanische Soldaten und ein Offizier von den Chinesen getötet worden seien.

Nach chinesischen Berichten eröffneten die Japaner aus unbekannten Gründen das Feuer auf die Chinesen, das diese erwiderten.

Nach japanischen Meldungen haben chinesische Truppen eine Eisenbahnbrücke in der Nähe Schanhaikwans in die Luft gesprengt. Die Japaner haben ein Bombengeschwader nach Schanhaikwan entsandt.

Die Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen in Schanhaikwan sind am Nachmittag von neuem entbrannt, nachdem die Japaner Verstärkungen erhalten hatten. Berichten aus Tientsin zufolge haben japanische Flugzeuge über der Stadt zwölf Bomben abgeworfen. Die Mauern sind von vier Feldgeschützen unter Feuer genommen worden. Japanische und mandschurische Truppen haben den Bahnhof von Schanhaikwan besetzt. Es hat den Anschein, als ob 3000 japanische und mandschurische Soldaten sich zur Abreise nach Tsinhwangtau rüsten, das bereits innerhalb der Großen Chinesischen Mauer liegt.

Die Chinesen setzen sich zur Wehr.

London, 3. Jan. (Eig. Drahtb.) Wie die chinesische Gesandtschaft mitteilt, hat die Zentralregierung die chinesischen Behörden in Nord-China aufgefordert, über den Zwischenfall von Schanhaikwan eingehend Bericht zu erstatten und allen Einfällen japanischer Truppen Widerstand zu leisten.



Der französische Botschafter François-Poncet nach dem feierlichen Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten am Neujahrsmorgen.

Bauern demonstrieren!

Bedrohliche Kundgebungen in Ost-Steiermark.

Gendarmerie und Militär aufgeboten.

TU Wien, 2. Januar. (Drahtb.) In Ost-Steiermark, vornehmlich in Vorau und Hartberg, ist es in den letzten Tagen wiederholt zu **Bauernkundgebungen und Ausschreitungen bei Zwangsversteigerungen** gekommen, bei denen auch ortsfremde radikale Elemente festgestellt wurden. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen. Die Bauern fordern nun die Freilassung der Festgenommenen und drohen in gegenteiligem Fall mit Aufmärschen, die sie gegebenenfalls bis in die Landeshauptstadt Graz führen wollen. Diesem Zug wollen sich auch die Arbeitslosen aus dem industriellen Mürztal anschließen, unter denen sich viele Kommunisten befinden.

Vorau und Hartberg in Oststeiermark sind bereits von Abteilungen des Bundesheeres besetzt.

Den Ordnungsdienst versieht die Gendarmerie, während das Militär in Bereitschaft liegt. In dem Hauptquartier im Stift Vorau ist eine militärische Funkstation eingerichtet. Auch eine Brieftaubenabteilung steht zur Verfügung.

In den Vormittagsstunden ist es in Vorau und Hartberg ziemlich ruhig zugegangen. Gegen Mittag kam es in Vorau auf dem Marktplatz, wo sich Hunderte von Bauern angesammelt hatten, zu lärmenden Kundgebungen. Es verstärkt sich auch sichtlich der Zuzug. Auf den Anmarschstraßen

begegnet man zahlreichen Gruppen von Bauern, die mit langen Holzknüppeln bewaffnet heranmarschieren. Redner fordern die Bauern zum Marsch nach Graz und zur Anwendung von Gewalt auf.

Der unmittelbare Anlaß zu der ganzen Bewegung, der Streik über die Leistungen an die landwirtschaftliche Sozialversicherung, ist mehr oder weniger

nur ein äußerer und zufälliger.

Der tiefere Grund liegt darin, daß die Bauernschaft durch die Wirtschaftskrise an den Rand des Abgrundes gebracht ist. Es gibt fast keinen Hof, in dem der Steuereinzieher nicht ständiger Gast ist.

Bis in die Abendstunden war es in Vorau zu keinen größeren Ruhestörungen gekommen. In einer Massenversammlung der Bauern kam es jedoch wiederholt zu lärmenden Kundgebungen.

Zeitweise war die Lage außerordentlich bedrohlich, da die Bauern gegen einzelne Gendarmen mit Knüppeln vorgingen, so daß das Militär schon in Bereitschaft war, einen Tränengas-Angriff gegen die Versammlung vorzunehmen.

Beisetzung des ermordeten SA.-Mannes Hentsch.

TU Dresden, 2. Jan. (Drahtb.) Am Montag nachmittag fand in Tolkewitz die Beisetzung des ermordeten SA.-Mannes Hermann Hentsch statt. Trotz der Absperrungen durch die Polizei hatte sich eine ungeheuere Menschenmenge vor dem Friedhofe eingefunden, darunter viele Angehörige des Reichsbanners und der Eisernen Front. Auf Wunsch der Angehörigen des Ermordeten wurden keine Ansprachen gehalten. Pfarrer Bundesmann wies lediglich kurz darauf hin, daß kein Menschenwort imstande sei, das große Leid zu schildern, das über die Angehörigen des Ermordeten hereingebrochen sei. Damit war die Feier beendet und der Sarg sank in die Tiefe. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Deutschland erhebt Vorstellungen

Zur Ausweisung des Kaplans Gilles.

TU Berlin, 2. Jan. (Drahtb.) Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel hat sich nochmals auf Weisung von Berlin mit der belgischen Regierung in der Angelegenheit der Ausweisung des Kaplans Gilles in Verbindung gesetzt.

Neuer kommissarischer Landwirtschaftsminister.

Berlin, 3. Jan. (Eig. Meld.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist mit dem 1. Januar der bisherige Landrat des Kreises Beeskow, Dr. jur. Ernst Miskott, zum Staatssekretär im Preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des kommissarischen Landwirtschaftsministers von der kommissarischen Regierung betraut worden.

Dr. Miskott, der am 20. 4. 1879 in Essen geboren wurde, ist Verwaltungsbeamter von Beruf und war seit 1906 im Staatsdienst tätig. Er war dabei u. a. bei der Regierung in Schleswig und im Preußischen Handelsministerium beschäftigt. Schon 1915 wurde er Landrat in Beeskow. Der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium Muschel, der bisher das Preußische Landwirtschaftsministerium kommissarisch mitverwaltet hatte, beschränkt sich von nun ab wieder auf seine Tätigkeit im Reichsernährungsministerium.

Keine Kündigung der Lohnordnung

Die Lohnordnung für den Ruhrbergbau, die durch Schiedsspruch des Schlichters, Prof. Dr. Brahn, am 24. Sept. 1932 zunächst auf vier Monate mit Wirkung vom 1. Okt. 1932 in Kraft gesetzt wurde, ist zu dem ersten Kündigungstermin, dem 31. Dez. 1932 weder von Arbeitnehmer- noch von Arbeitgeberseite gekündigt worden. Damit läuft der Tarif unverändert einen Monat weiter und kann erst wieder am 31. Januar zum 28. Februar gekündigt werden.

Mitbestimmend für die Nichtkündigung des Lohntarifes dürfte bei den Zechenbesitzern der im Augenblick verhältnismäßig gute Absatz im Ruhrgebiet gewesen sein, der das saisonübliche Ausmaß übersteigt und zu einer Verminderung der Feierschichten sowie zu zahlreichen Neueinstellungen führte. Der Rahmentarif ist erstmalig am 1. Februar zum 1. April 1933 kündbar.

Selbstmord des Urhebers des Bombenanschlags in der Kathedrale von Sofia.

TU. Luxemburg, 2. Jan. (Drahtb.) Auslandsblätter verbreiten die Meldung, im hiesigen Gefängnis habe **ein Bulgare sich erhängt und ein schriftliches Geständnis hinterlassen, in dem er sich als Urheber des im Jahre 1925 in Sofia verübten Bombenattentats in der Nedelia-Kathedrale bezeichnet.** Die Tatsache liegt indes fast zwei Monate zurück. Der aus Sofia gebürtige 32jährige Georg Constantinoff hatte sich am 7. und 8. November 1932 vor dem hiesigen Gerichtshof wegen Ermordung und Beraubung eines katholischen Geistlichen zu verantworten. In der Nacht zum 8. November erhängte er sich in seiner Zelle. Auf einer Fensterbank fand man eine Niederschrift, in der er erklärte, der Urheber des verübten Bombenanschlags zu sein, bei dem bekanntlich 140 Personen getötet und mehr als 200 verletzt wurden. Die luxemburgischen Behörden leiteten eine Untersuchung ein, die nunmehr beendet ist und durch den Polizeichef von Sofia, der zur Zeit in Luxemburg weilt, geleitet wurde. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt.

Grausiger Leichenfund im Hafen von Valparaiso.

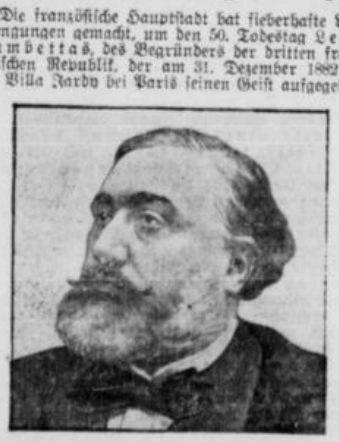
Politischer Massenmord?

TU. Santiago de Chile, 2. Jan. (Funkspr.) **Ein Taucher machte im Hafen von Valparaiso eine grauenhafte Entdeckung. Er fand auf dem**

Das Geheimnis um Gambettas Tod.

Zum 50. Todestag des Begründers der französischen Republik.

Die französische Hauptstadt hat fieberhafte Anstrengungen gemacht, um den 50. Todestag Leon Gambettas, des Begründers der dritten französischen Republik, der am 31. Dezember 1882 in der Villa Jardy bei Paris seinen Geist aufgegeben



Léon Gambetta

hatte, im Rahmen großer Feierlichkeiten zu begehen. In der Villa Jardy selbst, weiter in Cahors, im Geburtsort des großen Staatsmannes, und in Nizza, wo er begraben wurde, finden Volksversammlungen statt, bei denen der Präsident der Republik, Lebrun, und mehrere Minister das Wort ergreifen werden. An seinem Wohnsitze entsteht in naher Zukunft das Gambetta-Museum und im Pariser Pantheon wo sein einbalsamiertes Herz in einem Prunkgefäß liegt, versammelt sich alles, was in Paris in der Politik, in der Gesellschaft und auf dem Gebiete der Kunst und Literatur einen Namen hat.

Ist der Tribun ermordet worden?

In der Pariser Oeffentlichkeit wird bei dieser Gelegenheit der geheimnisvolle Tod Gambettas wieder einmal lebhaft erörtert. Ein Großneffe des Staatsmannes, der Direktor der Opera Comique, Gheusi, ließ dieser Tage ein Buch erscheinen, in dem er sensationelle Enthüllungen über die näheren Umstände der Erkrankung und des jähen Todes Gambettas macht. Gheusi läßt die Frage, ob Gambetta eines natürlichen Todes oder eines gewaltsamen Todes gestorben sei, offen, erzählt aber alle Einzelheiten aus den letzten Wochen seines Lebens.

Gambetta war seit dem Jahre 1877 mit einer der schönsten und elegantesten Frauen Frankreichs, Leonie Leon, liiert. Diese Frau übte einen ganz gewaltigen Einfluß auf den Staatsmann aus, und ihr ist zu verdanken, daß Gambetta aus einem linksradikalen Politiker zu einem Opportunisten wurde. Es gibt auch Historiker, die wissen wollen, daß Leonie Leon eine Spionin war und im Dienste eines auswärtigen Staates stand. Wie immer es sei, die Tatsache, daß Gambetta im Laufe der Jahre ein mäßiger und äußerst vorsichtiger Politiker geworden war, steht fest.

Tatsache ist weiter, daß zwischen Gambetta und seiner Freundin jahrelang Zwistigkeiten beanden. Gelegentlich eines solchen Streites, am 16. November 1882, zog Leonie Leon ein Pistole und durchschoß die linke Hand Gambettas. Nach ihrer Schilderung wollte sie einen Selbstmord begehen und während sich der Mann bemühte, ihr die Pistole zu entreißen, sei die Waffe losgegangen. Die Wunde war nach der Ansicht der Aerzte leichter Natur, dennoch empfahlen sie Gambetta, einige Tage das Bett zu hüten. Doch verschlimmerte sich sein Zustand von Tag zu Tag. Es traten schwere Komplikationen ein und der Tribun starb am 31. Dezember, sechs Minuten vor Mitternacht, nachdem er seit 6 Uhr abends bereits bewußtlos war. Nachträglich behaupteten einzelne Professoren, daß nicht seine Verwundung den Tod des Staatsmannes herbeigeführt hatte, sondern eine später auftretende Blinddarmentzündung. Was sich zwischen Gambetta und seiner Freundin an dem schicksalsschweren 16. November abgespielt hatte, wird ewiges Geheimnis bleiben.

Freunde zerstückeln die Leiche.

Höchst sonderbar ist aber, wie mit der Leiche des toten Tribuns umgegangen wurde. Am zweiten Tag nach dem Tode Gambettas erschienen in der Villa Jardy die intimsten Freunde des Verstorbenen mit einem bekannten Pariser Operateur und beschlossen, die Leiche zu zerstückeln und einzelne Teile als Andenken mitzunehmen. Erst wurde der Kopf abgetrennt und zur Aufbewahrung einem Senator gegeben, der ihn einbalsamieren ließ und in sein Schloß in der Nähe von Toulouse mitnahm. Ein anderer bemächtigte sich der rechten Hand Gambettas, ein dritter des kleinen Fingers der linken Hand, auf dem er seinen Siegelring trug. Der Rumpf wurde dann mit großem Pomp in Nizza beerdigt, nachdem noch das Herz herausgenommen und ins Pariser Pantheon gebracht wurde. Der Kopf Gambettas befindet sich zur Zeit im Museum des medizinischen Instituts von Toulouse, und anläßlich seines Todestages werden viele Tausende in das Museum pilgern, um den gewaltigen Schädel des toten Staatsmannes zu besichtigen.

BOCHUMER Mosaik

Es läßt sich schon gut an. Das neue Jahr hat sich schon ganz sympathisch eingeführt, muß man sagen. Die Neujahrsnacht hätte ja ruhig ein wenig kälter und schärfer sein können, wer weiß, ob dann der Rausch bei manchen so törichte Wutanfälle heraufbeschworen hätte, wie sie gestern und heute die Zeitung anfüllen. Der erste Tag im neuen Jahr war aber von einer ungewohnten Milde, wenn auch gries in gries. Und der zweite Tag hatte sogar eine frühlingshafte Miene aufgesetzt, er war strahlend hell sonnig und für die Jahreszeit warm. Doch wäre es Täuschung, wollte man glauben, daß es den ganzen Winter über so bleiben würde. Im Gegenteil! Schon für die nächste Zeit scheint eine Wetterwende zu erwarten sein. Aber wir wollen uns deswegen heute noch keine Gedanken machen sondern wacker auf den ersten Feiertag dieses Jahres, auf die heiligen drei Könige, losmarschieren. Uebrigens hatte das astronomische Jahr bereits am 31. Dezember 1932 um 20 Uhr 20 Minuten 38 Sekunden begonnen. Es endet am 1. Januar 1934 um 2 Uhr 9 Minuten 24 Sekunden. Das Jahr 1933 entspricht dem Jahre 6646 der Julianischen Periode, dem Jahre 5696/94 der Juden, dem Jahre 4569/70 der Chinesen und dem Jahre 1351/52 der Islamitischen Welt. Das Jahr beginnt mit einem Sonntag und endet mit einem Sonntag. Der Epiphaniastag ist ein Freitag. Fastnachtssonntag ist der 26. Februar, Aschermittwoch der 1. März. Palmarum fällt auf den 9. April. Der Karfreitag ist am 14. April. Ostern am 16. und 17. April. Christi Himmelfahrt wird in diesem Jahre am 25. Mai gefeiert werden, während das Pfingstfest am 4. und 5. Juni sein wird. Fronleichnam fällt auf den 15. Juni. Mariä Himmelfahrt (15. August) fällt auf einen Dienstag, Allerheiligen auf einen Mittwoch. Der erste Advent ist am 3. Dezember. Mariä Empfängnis fällt auf einen Freitag und das Weihnachtsfest wird am Montag und Dienstag gefeiert, während der Heilige Abend ein Sonntag ist. Die astronomischen Jahreszeiten sind folgende: Frühlings-Tag- und Nachtgleiche ist am 21. März. Der Frühling beginnt um 2.43 Uhr. Sommers Anfang ist am 21. Juni 22.12 Uhr. Herbstbeginn ist am 23. September 13 Uhr 1 Min. und der Winter beginnt am 22. Dezember 7.58 Uhr. Das Jahr 1933 wird nur zwei Finsternisse bringen, und zwar zwei ringförmige Sonnenfinsternisse, die eine am 24. Februar, die aber in unserer Gegend nicht sichtbar ist, die zweite am 21. August, die in unserer Gegend beobachtet werden kann.

*

Bildung von Kameradschaften. Der Aufruf unseres Reichspräsidenten an unser Volk zum Notwerk der deutschen Jugend hat nun auch schon in unserer Stadt Folgeerscheinungen gezeitigt. Das hiesige Arbeitsamt hat bereits die Organisation in die Hand genommen und wird seinen Plan am morgigen Mittwoch einem breiten Auditorium vortragen. Bekanntlich hat die Reichsregierung 9 Millionen Mark für dieses Notwerk bereitgestellt. Es wäre aber verkehrt, nun anzunehmen, als ob es sich hierbei um eine neue behördliche Organisation handele. Das Notwerk der deutschen Jugend aufzuziehen und mit Leben zu erfüllen, ist vielmehr die Aufgabe der Vereine, Verbände und Organisationen, zu deren Aufgabenkreis auch die Betreuung der Jugend gehört. Ihnen bleibt es vorbehalten, die Initiative zu ergreifen und die Bildung von Kameradschaften sofort vorzunehmen, wie sie von oben herab in Vorschlag gebracht werden. Es wird deshalb bei der Führung der einzelnen Verbände liegen, wieweit sie es versteht, auch die von ihnen betreute erwerbslose Jugend in das Notwerk einzuspannen und dadurch die arbeitslose Jugend in ihren Reihen körperlich und geistig gesund und lebenstüchtig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Es liegt bei ihnen, ob es ihnen gelingt, die Kräfte auch in den ihnen weltanschaulich verbundenen Organisationen für das Notwerk mobil zu machen und den Gemeinsinn und die Hilfsbereitschaft der ihnen nahestehenden Bevölkerungskreise zu aktivieren. Denn es wäre falsch wollte man sich wieder auf die Behörde, in diesem Falle das Arbeitsamt verlassen. Wohl stellt das Arbeitsamt alle geeigneten Einrichtungen zur Verfügung, um die berufliche Fortbildung zu ermöglichen, wohl gewährt es auf Antrag auch die bereitgestellten Beihilfen, doch die Ankurbelung hat von den Vereinen und Verbänden aus zu geschehen. Sie müssen ihre jugendlichen Erwerbslosen in Kameradschaften zusammenschließen, müssen für sie die Anträge auf Gewährung der Beihilfen stellen, müssen für sie einen Plan entsprechend den an die Beihilfe geknüpften Bedingungen einreichen und im übrigen auch dafür gerade stehen, daß ihr Plan auch zur Durchführung kommt. Nebenstehend haben wir über den Plan des Arbeitsamtes Bochum, zu dem auch Wattenscheid gehört, weitere Ausführungen gemacht. Aber wie in Bochum, so wird es auch anderen Ortes geübt werden, weshalb die Verbände und Führer gut tun, sich mit diesen Ausführungen sofort eingehend zu beschäftigen. Denn bekanntlich fährt der am besten, der immer den anderen um eine Pferdelänge voraus ist. Der edle Wettstreit, der durch dieses Selbsthilfeprogramm bedingt ist, möge dazu beitragen, daß auch in unserer Stadt das Notwerk der deutschen Jugend **bestens organisiert und restlos durchgeführt wird!**

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 3. Januar.

Sonnenaufgang 8,41 Uhr — Untergang 16,28 Uhr
Mondaufgang 11,40 Uhr — Untergang —

1829 Der Philologe Konrad Duden auf Gut Wolfsigt bei Wesel geb. (gest. 1911);
1929 Der russische Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in Antibes gest. (geb. 1857);
1931 Der französische Marschall Joseph Jacques Joffre in Paris gest. (geb. 1852).

Tarifloser Zustand im westdeutschen Baugewerbe.

Die Konferenz der Arbeitgeber des Baugewerbes im westdeutschen Tarifgebiet (Industriegebiet, Sauerland, Münsterland und Paderborn) beschäftigte sich mit dem Lohnstreit im Baugewerbe, in dem bekanntlich zurzeit ein tariffloser Zustand herrscht. Die Unternehmer fordern eine Lohnkürzung um zehn Pfennige für die Stunde, während von Gewerkschaftsseite jede weitere Lohnverminderung abgelehnt wird. Die Arbeitgeber wiesen darauf hin, daß eine Lohnminderung zugunsten der Baukostenherabsetzung erfolgen müsse. Von Seiten der freien Gewerkschaft wird hierzu erklärt, daß auch der Schlichter anerkannt habe, daß eine Lohnkürzung nicht in Frage kommen könne. In allen Fällen der Lohnherabsetzung werde man zu der Waffe des Streiks greifen. In einigen Betrieben sei auch unter dem Druck der Gewerkschaften der volle Tariflohn gezahlt worden.

Eröffnung des Amtsgerichts Wanne-Eickel am 1. Februar.

Das Preußische Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der das Amtsgericht Wanne-Eickel zum 1. Februar 1933 eröffnet wird. Die Stadtverwaltung hat das frühere Amtshaus Wanne als Gerichtsgebäude dem Justizfiskus zur Verfügung gestellt. Der Amtsgerichtsbezirk Wanne-Eickel ist dem Landgericht Bochum unterstellt.

Die Treibhaus-Gemüsezüchter.

he. Die wegen der Verzinsung und Tilgung der erhaltenen Staatskredite gegenwärtig so hart bedrängt werden, wollen jetzt ihr Recht auf gerichtlichem Wege suchen. Bekanntlich haben einzelne Städte des Ruhrgebietes, die Bürgschaften für die Staatskredite leisten mußten unter dem Druck der sich an sie haltenden Staatsregierung Beiträge bis zu 100 Mark in der Woche eingefordert. Die Gemüsezüchter, die von Mörs bis Dortmund sich zusammengeschlossen haben, sammeln untereinander Geld, um einen Fall dieser schweren Bedrückung vor Gericht und zwar wenn notwendig, durch alle Instanzen hindurch, auszutragen. Sie hoffen, daß die Gerichte für die seltsame Lage, in die sie durch die Annahme des ihnen angebotenen Kredits gekommen sind, Verständnis zeigen werden.

Auch Bochum organisiert:

Das Notwerk der deutschen Jugend.

Bildung eines Arbeitsausschusses. – Alle Vereine können Anträge stellen. – Pro Kopf und Tag 22 Pfg. Reichszuschuß. – Alle müssen helfen.

Was zu erwarten steht.

"S" Man wird sich noch der Weihnachtsbotschaft unseres Reichspräsidenten erinnern, in der er am Weihnachtstage alle Schichten unseres Volkes zum Notwerk der deutschen Jugend aufrief. Das Notwerk soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung sollen die planmäßige Unterstützung des Reiches erfahren.

So will es unser Reichspräsident, so will es die neue Reichsregierung, die inzwischen denn auch dem Reichsarbeitsminister die Förderung des Notwerks der deutschen Jugend übertragen hat. Dieser hat sich inzwischen auch schon an den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gewandt und ihm

9 Millionen für das Notwerk

zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurden die Präsidenten der Landesarbeitsämter über das Notwerk ins Bild gesetzt, die von sich aus sofort das Weitere veranlaßten, so daß auch das hiesige Arbeitsamt sich bereits an die Organisation des Notwerks gemacht und die Oeffentlichkeit zur Eigeninitiative aufgerufen hat. Dieser Aufruf wurde bekanntlich in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlicht. Wie wir erfahren, findet morgen bereits eine Zusammenkunft in der Verwaltungsakademie statt, zu der die Presse und Verbände geladen sind. Hier soll das Notwerk ausführlich besprochen werden. Das Ergebnis der Aussprache wird die Bildung eines Arbeitsausschusses sein, der die Durchführung des Notwerks in unserer Stadt überwacht und auch ankurbelt.

Was ist nun in Bochum geplant?

Geplant ist die Bildung von Kameradschaften junger Arbeitsloser bis zu 25 Jahren. Zur Bildung einer solchen Kameradschaft ist jede Gemeinschaftsgruppe, jeder Jugendverband oder Jugendbund, jeder Berufsverband, also jeder katholische Verein beispielsweise berechtigt, sofern sie keine staatsfeindlichen Ziele verfolgen, was bei den katholischen Organisationen ja nicht in Frage kommt. Denn das Notwerk ist eine Angelegenheit der Volksgemeinschaft und darf daher auch nicht parteipolitischen Bestrebungen dienstbar gemacht werden. Die Kameradschaft soll in der Regel nicht unter 25 Mitglieder umfassen. Diese Kameradschaften erhalten pro Kopf und Tag durchschnittlich 22 Pfennig zusätzliche Reichshilfe für ein warmes Mittagessen. Nach Möglichkeit soll es ein Mittagessen sein. Bedingung ist es jedoch nicht. Wo man von einem Mittagessen absieht, erhält die Kameradschaft pro Kopf und Tag 8 Pfennig, die sie zweckmäßig verwenden dürfen. Dieser Begriff ist mit Absicht sehr dehnbar gefaßt. Zum Beispiel kann das Geld schon für Heizung des Versammlungsraumes benutzt werden.

Voraussetzung für den Zuschuß

ist, daß das Notwerk den jungen Arbeitslosen täglich mindestens 4 Stunden — ohne die Dauer der gemeinsamen Mahlzeiten — sinnvolle Beschäftigung bietet. Hiervon sollen grundsätzlich mindestens 2 Stunden täglich auf berufliche Bildungsarbeit verwendet werden. **Die anderen beiden Stunden stehen zur Freizeit** zur Verfügung, für Turnen und Sport oder geistige Beschäftigung. Dazu gehört beispielsweise das Lesen von guten Zeitschriften oder gute Musik, aber auch die Vereinsabende, wie sie in unseren katholischen Vereinen allwöchentlich abgehalten werden, fallen unter den Begriff „geistige Beschäftigung".

Wie kommt man in den Genuß des Zuschusses?

Die Initiative zu dem Notwerk hat von den Vereinen selbst auszugehen. Ihnen bleibt es vorbehalten, Anträge auf Gewährung von Beihilfen aus dem 9-Millionen-Fonds an den Vorsitzenden des hiesigen Arbeitsamtes zu richten. Diesem Antrage hat ein Plan beizuliegen, wie der betreffende Verein oder Verband sich die Betreuung der von ihm gebildeten Kameradschaften denkt. Vor allem ist der Nachweis zu erbringen, daß die zur Verfügung gestellten Mittel auch ordnungsmäßige Verwendung finden. Z. B. ist denkbar, daß die Gewerkschaften solche Kameradschaften aus den Kreisen der arbeitslosen jugendlichen Mitglieder bilden. Die geistige Beschäftigung würde nun nicht darin bestehen, daß man vor diesen Kameradschaften rein gewerkschaftliche Vorträge, sagen wir mal, über den Kapitalismus, halten ließe. Das würde gegen den Aufgabenkreis verstoßen. Aber es ist denkbar, daß solche Vorträge gehalten werden, die einen reinen volkserzieherischen Wert erstreben.

Die berufliche Fortbildung obliegt dagegen dem Arbeitsamt, das geeignete Lehrkräfte zur Verfügung stellt, so daß die Verbände sich um diese 12 Stunden in der Woche nicht zu kümmern brauchen. Das Arbeitsamt wird zu diesem Zwecke alle Einrichtungen zur unentgeltlichen Verfügung stellen und sie erforderlichenfalls auch weiter ausdehnen. Gedacht ist auch, die beiden Werkkurse, die auf den stillgelegten Zechen „Konstantin" und „Karolina" zurzeit abgehalten werden, dem Notwerk einzugliedern, weil gerade diese Kurse bei den Jugendlichen sehr großen Anklang gefunden haben.

Das Arbeitsamt hat die Geschäftsführung.

Eine Stelle muß natürlich da sein, die die Geschäftsführung übernimmt. Das ist das hiesige Arbeitsamt, dem der Arbeitsausschuß, der noch gebildet wird, zur Seite stehen wird. Damit er arbeitsfähig bleibt, wird er natürlich nur einige Mitglieder umfassen. Jedoch wird besonderer Wert darauf gelegt, daß alle bürokratischen Vorgänge vermieden werden. Deshalb wird man auch bei den Anträgen nicht engherzig verfahren, nur muß immer Voraussetzung bleiben, daß die Verbände auch die Garantie dafür übernehmen, daß sie auch tatsächlich den jungen Arbeitslosen sinnvolle Betätigung bieten.

Der Aufgabenkreis

Natürlich werden auch die städtischen Einrichtungen zu dem Notwerk herangezogen werden. So wird vor allem von dem städtischen Wohlfahrtsamt und dem Jugendamt, sowie von der Winterhilfe wertvollste Unterstützung erwartet. Denn der Aufruf des Reichspräsidenten wendet sich ja an die Bereitschaft weitester Bevölkerungskreise. Ohne ihre Mithilfe wird das Notwerk nur wieder auf dem Papier stehen da die Reichsmittel ja vollständig **unzulänglich sind. Denn der Aufgabenkreis** ist derart weit gespannt, daß nur unter Einsatz aller Kräfte das Werk gelingen kann. Diese Aufgaben umfassen: Arbeitslose Jugendliche bis zu 25 Jahren während der Zeit der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit beruflich zu ertüchtigen, sie durch ernste, praktische, berufliche Bildungsarbeit gegen die Folgen der erzwungenen Untätigkeit zu schützen, sie gemeinschaftlich zu verpflegen und ihnen zu helfen, ihre Arbeitskleidung zu erhalten und zu ergänzen, ihnen Gelegenheit zu sportlicher Betätigung zu geben und sie dadurch körperlich zu stählen und ihnen geistige Anregung und Fortbildung zu bieten, z. B. durch Aussprache- und Leseabende, Laienspiel und Volksgesang, Turnen und Gymnastik, Wanderungen und Geländespiele, oder auch durch soziale Hilfsdienste für arbeitsunfähige Hilfsbedürftige für die öffentliche oder private Fürsorge.

Alle Kräfte heran!

Deshalb werden sich auch unsere Stadtverordneten mit dem Notwerk zu beschäftigen haben. Sie werden sich überlegen müssen, ob es möglich ist, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel eine finanzielle Sonderhilfe für das Notwerk zur Verfügung zu stellen. Der Verwaltung obliegt, alle leerstehenden Räume zur Verfügung zu stellen. Aber auch die Verbände und Vereine sollen nach Möglichkeit ihre Heime und Räume bereitstellen, damit ihre Kameradschaften auch die Möglichkeit haben, über die Freizeit hinaus sich sinnvoll zu betätigen. Es wäre also verkehrt, außer dem Zuschuß und den beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten noch eine weitere Unterstützung vom Arbeitsamt zu erwarten. Es liegt vielmehr bei ihrer eigenen Initiative, inwieweit es ihnen gelingt, das Notwerk der deutschen Jugend auch in unserer Stadt zur Durchführung zu bringen. Es wird gelingen, wenn sämtliche Kräfte mobil gemacht werden, die für unsere Jugend irgendwie empfänglich und auch Verständnis haben.

Da am

Fasten Gl. dwi Königa

(Freitag, 6. Januar) unsere Zeitung nicht erscheint, ist die an zwei Tagen aufsteigende Donnerstag-Ausgabe für unsere Inserenten besonder- wertvoll. Anzeigen-Annahme für diese Festtagsnummer bis Mittwoch, 18 Uhr.

Der Verlag.

Dat Kind met Knospen.

Dat nigge Johr kömmt, Dröime im Ouge.
as Kind,
Dä Händes vull van Knospen, dä sit noch
besinnt.
Un dä un dousend annere — alles verschenkt.
Verschenkt an nigge Dage. Wat dä bi sik denkt?
„Ut Kinnerhänne wat anteniemen es nimols
schwor.
Wat alew wi di blouß, du Knospenkind, du nigge
Johr?" B. K.

Schlägereien am laufenden Band.

Zwischen einem Invaliden und einem Bergmann aus Bochum-Linden-Dahlhausen entstand ein Streit, in dessen Verlauf der Invalide erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*

Im Stadtteil Bochum-Langendreer entstand in der gleichen Nacht zwischen mehreren Personen eine Auseinandersetzung. Der Bergmann Willy G. wurde hierbei mit einem Hammer auf den Kopf geschlagen. Mit einer Schädelverletzung mußte er in ein Krankenhaus gebracht werden.

*

Eine Schlägerei entstand in der gleichen Nacht vor einer Wirtschaft auf der Friedensstraße in Bochum. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Arbeiter aus Bochum verletzt und zwar derart, daß er Aufnahme in einem Krankenhaus fand.

*

Auf der Oberstraße entstand eine Schlägerei, bei der ein Erwerbsloser von einem Bergmann mit einem Holzhammer oberhalb des linken Ohres erheblich verletzt wurde und auf ärztliche Anweisung in das Knappschaftskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Das Ueberfallkommando wurde auf telefonischen Anruf eines Wirtes nach der Wiemelhauserstraße gerufen. Hier hatten Personen im Verlaufe einer Schlägerei die Einrichtungsgegenstände eines Gesellschaftszimmers zertrümmert. Drei Täter wurden festgestellt und deren Personalien dem Wirt übergeben. Da mit einer nochmaligen Schlägerei zu rechnen war, wurde das Lokal geschlossen.

*

Das Ueberfallkommando rückte auf fernmündlichen Anruf eines Asylverwalters zur Meßmannstraße aus. Zwischen mehreren Anwohnern des Asyls war es zu einer Schlägerei gekommen, wobei mit Beilen, Seitengewehren, Schützenstielen, Stuhlbeinen und Mülltrommeldeckeln aufeinander losgeschlagen wurde. Außerdem bespritzten sich einige Teilnehmer mit Lysol und bewarfen sich mit Lysol getränkten Lappen. Türfüllungen und Fensterscheiben, sowie Fensterrahmen wurden eingeschlagen. Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände wurden zertrümmert. Zwei Personen wurden durch Beil- und Stuhlbeinhiebe schwer verletzt. Ein Arzt, der beim Eintreffen des Ueberfallkommandos bereits am Tatort war, hatte Notverbände angelegt. Einer der beiden Verletzten wurde in das Josephskrankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Schwere Strafe für einen Autoflüchtling.

Mit einer exemplarischen Strafe wurde der Ingenieur Paul S., der eines Abends im April vorigen Jahres auf der Wittener Straße in Bochum einen zur Schicht fahrenden Bergmann mit seinem Auto anfuhr und erheblich verletzte, sich aber um sein Opfer gar nicht kümmerte, vom Schöffengerichte bedacht. Dieses verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Autoflucht zu 9 Monaten Gefängnis. Er hat sich zwar noch an dem Abend in Langendreer auf dem Polizeibüro gemeldet und gab dort an, erst durch die Zertrümmerung seiner Schutzscheibe auf den Gedanken gekommen zu sein, einen Zusammenstoß verursacht zu haben. Als ihm auf dem Langendreerer Polizeiamt mit Recht scharf die Leviten gelesen wurden, meinte der rücksichtslose Fahrer, darüber habe nicht die Langendreerer Polizei, sondern der Richter zu entscheiden. Auf dem Polizeiamt stellte man bei dem Manne hochgradige Trunkenheit fest. Auch bei der 4 Stunden später erfolgten körperlichen Untersuchung durch einen Arzt wurde noch Trunkenheit wahrgenommen. Der Richter sah die Sache mit Recht als eine schwere Ausschreitung an, die eine empfindliche Strafe zur Lehre für den Angeklagten, wie auch für gleichgesinnte Autofahrer verdiene.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Ein Rollfix fuhr gestern gegen 5,30 Uhr auf der Harpenerstraße gegen die halb geöffnete Schranke des Bahnüberganges. Der Führer des Rollfixes erlitt leichte Verletzungen. Der Rollfix wurde leicht beschädigt.

*

Ein Schüler wurde gegen 18,45 Uhr auf der Castroperstraße in der Nähe seines Wohnhauses von einem Lastkraftwagen angefahren. Er erlitt einen linken Fußknöchelbruch.

*

Ein Radfahrer fuhr gegen 18 Uhr an der Ecke Kalthardstraße und „Am Neppenhorn" mit seinem Fahrrade gegen eine Handkarre. Er wurde am Kopfe leicht verletzt.

*

u. Pech hatte der Radfahrer Simmer von Bochum-Linden, der gestern morgen beim Befahren der Cäcilienstraße unweit des Stadtparkeinganges einen Kettenschaden erlitt. Er kam zu Fall und zog sich neben Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen eine Fußverletzung zu. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

u. Das Opfer eines gemeinen Betruges wurde die Geschäftsleitung des Kaufhauses Baltz an der Oberen Marktstraße. Der Pfarrer einer hiesigen katholischen Gemeinde hatte für die Winterhilfe einen großen Ballen Nessel eingekauft und sich diesen zurücklegen lassen mit der Weisung, ihn später abholen zu wollen. Kurze Zeit darauf erschien eine ältere Frau bei dem Geschäftsinhaber und gab an, die Beauftragte des Pfarrers zu sein. Der Nessel wurde ihr ausgehändigt. Bei einer telephonischen Anfrage stellte es sich heraus, daß man es mit einer abgefeimten Betrügerin zu tun gehabt hatte. Sofort angestellte Nachforschungen waren ohne Erfolg.

*

In der gleichen Nacht wurde in einen Stall an der Essenerstraße eingebrochen. Gestohlen wurden 6 Kaninchen.

*

Eine Schaufensterscheibe des Geschäftes Sch. in der Viehofer Straße wurde in der Nacht zertrümmert. Aus der Auslage wurden 13 Flaschen Wein gestohlen.

*

In der Zeit von 19.20 bis 20 Uhr drangen bisher noch unbekannte Täter in eine parterre gelegene Wohnung in der Albrechtstraße ein und entwendeten angeblich eine Geldkassette mit etwa 450.— RM. Inhalt, einem Kassabuch und einem Scheckbuch.

*

In den Morgenstunden wurde in Konfektionsgeschäft D. in der Hattingerstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurde ein Anzug.

Fast 100 prozentig mechanisiert.

Die Rationalisierung und Mechanisierung der einzelnen Industriebetriebe hat in den vergangenen Jahren einen ganz gewaltigen Umfang angenommen. Die Technik brachte immer neuere und bessere Erfindungen aller Art auf den Markt. Dieses gilt natürlich auch von der Steinkohlengewinnung der Zechen. Die Mechanisierung hat auf diesem Gebiete in den letzten sechs Jahren große Fortschritte gemacht. Immer mehr Maschinen wurden in den Dienst der Zechen usw. gestellt,

aber auch immer überflüssiger wurde die menschliche Arbeitskraft.

1926 wurden in Deutschland nur 84,35 Mill. Tonnen Kohlen maschinell gewonnen. Das machte 58,1 Prozent der Gesamtförderung aus. 1929 wurden bereits 81,8 Prozent der Gesamtförderung auf maschinellem Wege gewonnen oder insgesamt 133,74 Mill. Tonnen. Im Jahre 1931 machte die maschinelle Kohlengewinnung bereits 84 Prozent aus oder 99,65 Mill. Tonnen.

Von den einzelnen deutschen Bergbaurevieren hat der

Ruhrbergbau in der Mechanisierung und Maschinierung den größten Aufstieg

zu verzeichnen. Im Jahre 1926 wurden 65,6 Prozent der Gesamtförderung auf maschinellem Wege gewonnen. In den einzelnen Jahren ist diese Prozentzahl ununterbrochen in die Höhe gegangen. 1927 betrug sie 80,5, 1928 86,4, 1929 91,2, 1930 93,8 und 1931 sogar 96,8 Prozent. Ein ganz kleiner Teil der Förderung wird also im Ruhrbergbau mit der Hand gewonnen. In Oberschlesien betrug die maschinelle Förderung im Jahre 1931 nur 23,5 Prozent, in Sachsen 55 Prozent, im Aachener Steinkohlengebiet 91,1 und in Niederschlesien 95,3 Prozent der Gesamtförderung.

— **Generalversammlung des Bergbauindustriearbeiterverbandes.** Der freigewerkschaftliche Bergbauindustriearbeiterverband beruft seine Generalversammlung für den 25. bis 30. Januar 1933 nach Bochum ein. **Die Versammlung wird sich** mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung und Verstaatlichung des Bergbaues, sowie mit den Geschäftsberichten für 1930/31 und 1931/32 zu beschäftigen haben. Zu der Generalversammlung, die bekanntlich alle zwei Jahre einberufen wird, werden 150 Delegierte aus allen Teilen des Reiches erwartet.

)(**Hohes Alter.** Der Landwirt Johann Pape in Weitmar, Hattingerstraße 414a wohnhaft, wird am heutigen Tage 87 Jahre alt. Er ist geboren am 3. Januar 1846 in Rinbeck, Kreis Warburg. Er diente beim 2. Garderegiment zu Fuß und zog als Gefreiter ins Feld im Jahre 1870/71 beim 3. Garderegiment, in demselben Regiment, in dem Reichspräsident v. Hindenburg seinerzeit als Bataillonsadjutant diente. Er machte die Schlachten bei Sedan, St. Privat und Beaumont sowie die Belagerung von Paris mit. Der Jubilar, der auch ein bewährtes Mitglied der Zentrumspartei ist, betätigt sich auch heute noch in seiner Landwirtschaft. Er lebt zurückgezogen und führt mit seinen beiden Töchterchen den landwirtschaftlichen Betrieb, während vier Töchter in den Orden der Vinzentinerinnen eingetreten sind. Wir wünschen dem Jubilar, der schon über 50 Jahre Bezieher unserer Zeitung ist, noch einen ungetrübten Lebensabend.

+ **Der Ginster blüht.** Wo könnte es auch anders sein um diese Zeit als im schönsten Wiesengrunde. Dieser allen Bochumern wohlbekannte Ort trägt nicht umsonst diesen poetischen Namen. Aber immerhin, es ist doch eine Sensation im Reiche der Natur, daß im Januar der Ginster blüht.

— **Zimmerbrand.** Gestern mußte die Feuerwehr zur Drusenbergstraße, wo in dem Hause 88 durch einen schadhaften Kamin ein Fachwerkbrand entstanden war. Das Feuer war in kurzer Zeit gelöscht.

— **Böswilliger Alarm der Feuerwehr.** Von unbekannten Tätern wurde gegen 21,30 Uhr der Feuermelder an der Von-der-Recke- Ecke Hermann-Köster-Straße in böswilliger Weise gezogen.

Wie wird das Wetter?

Der Islandwirbel ist nordwärts nach Grönland gewandert. Ihm folgt mit nördlichem bis nordöstlichem Kurse ein neuer Sturmwirbel, der sich heute südwestlich von Island befindet. Er befördert auf seiner Vorderseite wiederum milde Ozeanluft nach dem Festland, die heute bereits über ganz England und dem westlichen Frankreich bei frischen bis steifen südlichen Winden starke Bewölkung und über Irland wieder Regen veranlaßt. Das Schlechtwettergebiet wird wiederum nordostwärts weiterwandern, wird aber seine Ausläufer bis nach dem westlichen Mitteleuropa entsenden, so daß in Westdeutschland erneut wechselnd starke Bewölkung und strichweise Regen zu erwarten sind. Nach vielfach heiterer Nacht, in der die Temperaturen bis nahe an Null Grad sinken werden, ist tagsüber wieder mit Wetterverschlechterung und raschem Temperaturanstieg zu rechnen.

Vorhersage für Dienstag: Nach vielfach heiterer Nacht mit Temperaturen nahe an Null Grad tagsüber wieder Bewölkungszunahme, strichweise etwas Regen. Sehr mild. Um Süd schwankende, meist frische Winde. Im allgemeinen unbeständiger Witterungscharakter.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortbestand des wechselhaften, zeitweise unbeständigen Wetters. Noch immer sehr mild.

Veranstaltungen und Vereine.

Meinolphuspfarrei. Sonntag, den 8. 1. 33, veranstaltet der Pfarrkirchenchor seinen Weihnachtssonntag. Morgens um 9,45 Uhr ist feierliches Hochamt; nachmittags um 17,30 Uhr ist feierliche Weihnachtsandacht mit Aufführung kirchlicher Tonwerke. Es wirken außer dem Pfarrkirchenchor mit: Frl. Mille (Sopran), Herr Bertrams (Bariton), Herr Tacke (Orgel), Herr Hülsemann (Cello), Herr Pirtosek (Geige). Alle Freunde unserer musica sacra seien schon heute auf diese Veranstaltungen hingewiesen. — Im Laufe dieses Jahres (wahrscheinlich im Sommer) findet in der Meinolphuskirche das Diözesan-Cäcilienfest statt. Der Kirchenchor ist schon in die Vorarbeiten für diese Generalmusterung aller Kirchenmusiker unserer Erzdiözese eingetreten.

Lourdesverein. Die Weihnachtsfeier des Vereins im großen Saale des Gesellenhauses war gleichzeitig eine eindrucksvolle Kundgebung zur Verehrung U. L. Vor einem vollbesetzten Hause hielt der Pfarrer Flinck aus Essen einen packenden Vortrag über Lourdes und die Bedeutung dieser Gnadenstätte. Insbesondere schilderte er uns die liebe Frau von Lourdes als eine treu sorgende Mutter, die ihr Kind nicht verläßt. Wenn auch nicht 10 Prozent von den vielen Kranken geheilt werden, so ist doch bewiesen, daß nicht einer ungetröstet zurückkehrt, wenn er mit der Mutter Gottes an dieser Stätte eingehend gesprochen hat. Mögen auch noch einzelne skeptisch der Gnadenstätte gegenüber stehen, das ist menschlich, aber wo ist der Pilger, der auch bei seiner Rückkehr noch nicht bekehrt ist!? Wer einmal in Lourdes war, der hat eine Lebenserinnerung bei sich, die ihn nie wieder verläßt. Wenn auch nicht 10 Prozent von den vielen Worte des Redners aufgenommen und manche Träne wurde still abgewischt bei dem Gedanken, eine so gute immer bereite himmlische Mutter in dieser schweren Zeit zu haben. Als wollte sie immer sagen, kommt, meine lieben Pilger, ich warte auf euch! — Der Kirchenchor der St. Marienpfarrei umrahmte den Abend mit schönen Gesängen. Abwechselung brachten Gedichte und Musikstücke. Der Glanz des Abends war das von der Theaterabteilung des Gesellenvereins gezeigte Krippenspiel von Eitelborn nach alten Weihnachtsliedern und -spielen von Willi Arndt: „Ein Spiel von Christi Geburt". Bei dem Spiel wirkten auch die Gesangabteilung und das Kolpingsorchester des Vereins mit. Allen Spielern und Mitwirkenden sei an dieser Stelle der bescheidene Dank ausgesprochen.

Kreuzbund. Am Donnerstag abend fanden sich die Mitglieder des hiesigen Kreuzbündnisses zu einer Weihnachtsfeierstunde im Jugendheim zusammen. Das Heim war bis zum letzten Platz besetzt. Es wurden sehr schöne Darbietungen von den Kleinen gezeigt, so daß jeder befriedigt war. Jeden letzten Donnerstag im Monat hat der Kreuzbund seine Versammlung und ladet Freunde und Gönner zu den Versammlungen herzlichst ein.

Der Junamänner-Verein „Christ-König" veranstaltete am Neujahrstage im Lokale Handiker seine von 50 Jungmannen besuchte Weihnachtsfeier. Sie wurde durch ein Musikstück eröffnet, worauf die Anwesenden das „O du fröhliche" sangen. Nach einigen Begrüßungsworten des Präfekten trug als Gast Herr Kuclinski zwei beifällig aufgenommene Zitherisoli vor. Es folgte das von einem Jungmann vorgetragene Weihnachtsmelodram „Das Glöcklein von Innisfaer", dem sich das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" anschloß. Hierauf ergriff der Präses, Pater Clementin, das Wort und wies auf die Botschaft des Christkindes hin. Ein weiter Kranz hübscher Darbietungen war würdiger Abschluß.

Weihnachtsfeier des Schrebergartenvereins Blumenstraße. Zum letzten Jahrestag hatte der Schrebergartenverein Blumenstraße seine Mitglieder zur Weihnachtsfeier eingeladen, die einen außerordentlichen Besuch zu verzeichnen hatte. Nach einleitendem Musikvortrag (Weihnachtspräludium, gespielt vom Gartenfreund Heuer) begrüßte der 1. Vorsitzende Stenmann alle Anwesenden und betonte, daß es dank der Tätigkeit des Festausschusses gelungen sei, trotz der heutigen Notzeit im Rahmen des Möglichen doch noch das Fest der Liebe gemeinschaftlich im Kreise der Schrebergärtner zu verbringen. Wir wollen keine rauschenden Feste feiern", so führte er weiter aus, „aber unsern Kindern gegenüber sind wir verpflichtet, die Liebe und Sorgfalt, die wir im Sommer unsern Blumen und Früchten angedeihen lassen, in erhöhtem Maße während der stillen Zeit zuzuwenden." Kleinere, wohlgelungene Weihnachtsaufführungen der Jugendgruppe umrahmten die Feier, die ihren Höhepunkt erreichte, als der von den meisten Kindern klopfenden Herzens begrüßte Nikolaus mit Knecht Rupprecht erschien.

Krieger-Landwehrverein „Prinz von Preußen" Bochum-Altenbochum. Im Vereinslokal D. Wahl fand bei überfülltem Hause die diesjährige Weihnachtsfeier statt. Der erste Vorsitzende Kamerad J. Jaschinsky begrüßte die erschienenen Gäste und hieß sie willkommen. Alsdann wurde das Weihnachtsprogramm mit einem Musikstück eröffnet. Frl. H. Wenzel trug einen schönen Weihnachtsprolog vor. Weihnachtsgedichte der Kinder und gemeinschaftlich gesungene Weihnachtslieder wechselten in bunter Reihenfolge ab. Im zweiten Teile war durch die Aufführung eines Militärschwanks „Kiki und Koko" gesorgt worden, daß auch der Humor zur Geltung kam. Viele Lachtränen wurden dabei verloren. Eine Verlosung, die recht viele nützliche Sachen einbrachte, und die Bescherung bildeten den Abschluß der Feier.

*

Konzert an zwei Flügeln. Die im Konzert am 19. Januar im Parkhaus mitwirkenden Künstler Hertha Brenscheidt und Robert Kuthenkranz hatten unlängst mit einem eigenen Konzert in der belgischen Handelsmetropole Antwerpen einen großen Erfolg, der auch einstimmig von der Presse anerkannt wurde. Das kommende Konzert in Bochum wird außer alten Meistern auch Werke zeitgenössischer Komponisten bringen. Karten im Vorverkauf sind schon jetzt in den bekannten Geschäften zu haben.

Lichtspielhaus.

Der Film „Westfront 1918" (Vier von der Infanterie) ist in seiner Eindringlichkeit kaum zu übertreffen. Er wirkt nicht nur auf die, die den Krieg nur aus schönen Berichten kannten, in denen er mehr als ein aufregendes Abenteuer erscheint, sondern auch auf die, die ihn in all seinen Schrecken mitgemacht haben. — Jenny Jugo hat mit den „Fünf von der Jazzband" beim Publikum großen Erfolg zu verzeichnen. Täglich ab 3 Uhr. Niedrige Preise.

Volksfront Groß-Bochum.

Volksfront Friedrichsplatz.

Dienstag, den 3. Januar 1933, abends 8 Uhr, Versammlung an bekannter Stelle. Erscheinen aller erforderlich.

Volksfront Altenbochum.

Donnerstag, den 5. Januar 1933, abends 8 Uhr, Pflichtabend.

Frei Volk!

Ein Tolstoi-Roman auf der Opernbühne.

Zur Erstaufführung von Hubays „Anna Karenina" am Mittwoch.

Dr. Heinz Wildhagen.

Der jetzt fast fünfundsiebzigjährige Jenö von Huban, der in unverminderter Tat- und Schöpferkraft in Budapest lebt, gilt als einer der wesentlichsten Musiker Europas, als der bedeutendste, der unerreichte Träger des ungarischen Musiklebens. Ihm dankt es seine Heimat, daß ihre Musik die große und gleichberechtigte Rolle im Wettbewerb der europäischen Nationen spielt. Huban steht heute als innerlich Berufener und äußerlich Anerkannter, als Verwalter, Erbe und Fortsetzer des Werkes von Erkel und Liszt da. Gleich groß als Violin-Virtuose, Musikpädagoge und Komponist, [illegible] die Ungarn in ihm ihren größten Genius der Gegenwart; erkennen sie ihn an als den Schöpfer einer nationalen Kunst, die Ungarn jedoch nicht in seine Grenzen zurückdrängt, es vielmehr in Beziehung setzt zu den großen Gemeinsamkeiten des übrigen Europa und gleichzeitig davon als charakteristisch abhebt.

Die Verdienste dieses Mannes sind in der Tat außergewöhnlich zu nennen. Und es ist nicht zufällig, wenn er in seinem langen Leben mit allen nur erdenklichen Ehrungen überhäuft wurde. Er hat noch jetzt eine ausschlaggebende Stimme in allen bedeutenden musikalischen Gesellschaften der Welt, die es als eine Angelegenheit der Ehre auffaßten, ihn zu ihrem Mitglied zu erwählen. Ihm wurde der erbliche Adel verliehen, er wurde zum Offizier der Ehrenlegion, zum Ehrendoktor ernannt. Vielleicht liegt sein größtes und allgemein sichtbares Verdienst auf dem Gebiete der großen Reform des musikalischen Lebens, die von Liszt begonnen wurde und von ihm bis zum heutigen Tage fortgesetzt wird. Er ist der Generaldirektor der staatlich-ungarischen Franz-Liszt-Schule, also Repräsentant für Ungarns nationales geistiges Leben im höchsten Sinne, — Leiter eines Institutes, das durch ihn zu den besten der Welt zählt.

Dieser vielseitige, aber auch vom Glück aufs höchste begünstigte Mann, auf dessen Initiative ein Mahler und später ein Nikisch an die Budapester Oper berufen wurde, mit deren Hilfe er seinen Plänen letzte denkbare Verwirklichung verlieh, hat sich auch als selbst schöpferischer Musiker durch zahlreiche Kompositionen den glänzenden Namen gemacht. Kaum ein Gebiet, das ihm für diese Tätigkeit verschlossen war! Viel gerühmt sind seine Arbeiten für jenes Instrument, das ihm in besonderem Sinn zu eigen war: für die Geige. Aber auch als Symphoniker bedeutenden Formates hat er Bleibendes geschrieben. Werke wie sein „Dante" und sein „Vetöri" gelten als hauptsächlich bezeichnend. Seine besondere Liebe aber hatte von jeher die Oper. Und diese Liebe bezeugt sich in einer ganzen Reihe von Werken, die er für die Musikbühne schuf. Vor allem sieben Opern sind von ihm bekannt geworden, von denen in erster Linie „Der Geigenmacher von Cremona" ihren weitreichenden, ja fast volkstümlichen Erfolg hatte. Sein letztes Werk von großer Auswirkung ist seine „Anna Karenina", deren reichsdeutsche Uraufführung jüngst in Anwesenheit des Komponisten der Duisburger Oper einen großen und festlichen Tag brachte.

„Anna Karenina" entnimmt ihre Handlung dem bekannten Roman gleichen Namens von Tolstoi. Alexander Göth hat die Breiten der epischen Schilderung für die Bühne, und zumal für die Opernbühne auf das Wesentlichste zurückgeführt. Die Oper spielt um das Jahr 1874 und führt uns in die Kreise der russischen Hocharistokratie.

„Anna Kerenina lebt in einer Konventionsehe mit dem Grafen Karenin. Eine zufällige Reisebekanntschaft mit dem Grafen Wronsky entscheidet ihr Schicksal. Sie wehrt sich gegen eine aufkommende Leidenschaft, vor allem in Unruhe versetzt durch einen Angsttraum, der einer Nachgiebigkeit ein tragisches Ende vorauszusagen scheint. Aber wie vom Schicksal bestimmt, müssen die beiden Menschen, Anna und Wronsky, trotz anfänglichen tapferen Widerstandes zu einander finden. Anna verläßt Gatten und Kind und flüchtet mit dem Geliebten. Aber Annas Ahnung scheint eintreffen zu wollen: Wronskys Liebe wird angesichts ihrer Erfüllung schwach und lau. Neue Reize locken den nach Abwechselung begierigen Mann. Anna, die um seinetwillen alles verlieh, ist jetzt selbst verlassen, und sie sucht den Tod unter den Rädern des Zuges, der ihr Wronsky entführt, — sucht ihn genau so, wie ihr anfängliches Ahnen es ihr prophezeit hatte.

Die Ueberführung des Werkes ins Musikalische durch Jenö von Huban geht, mit einer durchaus betonten modernen Haltung, im Sinne Wagnerscher Auffassung vor; d. h., die Oper ist motivisch und thematisch komponiert. Trotzdem man bei einer Durchsicht des Klavierauszuges die einzelnen geschlossenen Momente, wie Arie, Duett und Terzett in ausgeprägter Form vorfindet, spielt das Leitmotiv für die Anlage des Ganzen doch die eigentliche, die kardinale Rolle. Mehrere solcher Leitmotive sind zu bemerken: einmal das des Muschik, dann das des über die Schienen dahindonnernden Eisenbahnzuges und das vom Hymnus auf das Leben. Sie alle drei finden sich zum Schluß, als Anna in den freiwilligen Tod geht, in ihrer Synthese. Als Leitmotiv zweiten Grades darf das Rennbahn-Motiv angesprochen werden, das den ganzen 2. Akt durchzieht.

Wenn man Hubays Entwicklung als Komponist von seiner viel gerühmten und viel gespielten Oper „Der Geigenmacher von Cremona" bis zur „Anna Karenina" verfolgt, so bemerkte man, daß Huban wesentliche Wandlungen durchgemacht hat. Der ausgesprochene Lyriker, der er damals noch war, ist jetzt zu einem kräftig zupackenden Dramatiker geworden, der sich insbesondere durch seine stark naturalistische Haltung auszeichnet. Gerade sie ist es, die den Komponisten Klangmöglichkeiten so verblüffender Art hervorrufen läßt wie beispielsweise die Vortäuschung des heranbrausenden Eisenbahnzuges. Daß es ihm dabei nicht um Spielerein geht, sondern um die Gestaltung des dramatisch Notwendigen, beweist uns die Tatsache, daß an gegebener Stelle auch der Lyriker Huban wieder zur vollen Entfaltung kommt, — daß auch der Nur-Musiker sein Recht beansprucht, wie zu Ende des 2. Aktes, wo der Komponist die Musik fast ganz durch sich sprechen läßt, also trotz Bühne, trotz dramatischen Geschehens zu ihrer Absolutheit bringt.

Ein großes Bühnenwerk modern europäischer Haltung ist diese „Anna Karenina" Hubays, die trotzdem — und das ist das Bezeichnende — den Nationalcharakter nicht verleugnet.

*

Der Theatererfolg des Silvesterabends: Hans Müllers und Ralph Benatzkys Possse mit Gesang „Morgen geht's uns gut!" steht für heute, Dienstag, abend auf dem Spielplan und hofft, auch mit dieser Aufführung allen denjenigen, die Freunde ein paar heiterer Stunden im Theater sind, viel Vergnügen zu bereiten. Die Vormiete B ist das Abonnement dieses Abends; jedoch stehen außer den reservierten Karten noch gute Plätze jeder Art zu Preisen zwischen 0,50 RM. und 3,50 RM. im freien Verkauf zur Verfügung. Diese Vorstellung dauert von 20 Uhr bis gegen 23 Uhr. Ein besonderes Ereignis wird für Mittwoch angekündigt: die Erstaufführung der dreiaktigen Oper des gefeierten ungarischen Komponisten Jenö Huban „Anna Karenina". Ein Roman der Weltliteratur, Tolstois große Dichtung gleichen Namens, gab dem Librettisten Alexander Göth den textlichen Vorwurf. Die Erstaufführung der Oper wird im Rahmen der Vormiete A vor sich gehen. Die frei verkäuflichen Karten (Preise von 0,75 RM. bis 5 RM.) sind im Vorverkauf bereits zur Verfügung. Eine abermalige Wiederholung von Schillers „Jungfrau von Orléans" ist für Donnerstag vorgesehen. Es sei darauf hingewiesen, daß dieser Abend, der dem Weißen Ring gebeten wird, den Mitgliedern aller übrigen Ringe die Möglichkeit gibt die Darbietung als Wohlvorstellung zu besuchen. Für die Teilnahme kommt die übliche Preisermäßigung von 25 Prozent auf die Tagespreise (von 0,50 RM. bis 3,50 RM.) in Betracht. Heute setzt der Vorverkauf ein zu der am Freitag nach längerem Zwischenraum wieder erscheinenden Oper von Puccini „Madame Butterfly". (Tageskarten zu Preisen von 0,75 RM. bis 5 RM.)

mikrofilm service g gutt KG

Studenten·Liebe

TAGEBUCH EINER RUSSISCHEN STUDENTIN

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg. Nachdruck verboten.

ALEXANDRA RACHMANOWA

Tscheka und Tod

(61. Fortsetzung.)

1. Februar 1918.

Jetzt fürchten sich alle, irgendetwas miteinander zu reden, denn überall wird denunziert, und für jede abfällige Aeußerung kann man erschossen werden. Die Gymnasiastin Sonjetschka Iwanowa sagte, als sie im Park mit ihrer Freundin spazieren ging, die Bolschewiken ließen mit ihren Sirenen niemanden schlafen. Da trat ein junger Mann zu ihnen, verhaftete sie und führte sie ab. Seither sind sie verschwunden. In der Stadt zirkulieren Gerüchte von einer Beamtin der Gubtscheka,*) die als Mann verkleidet sei und sich damit vergnügen soll, die Gefangenen entsetzlich zu martern, bevor sie sie erschießt. Niemand hat sie gesehen, aber alle fürchten sie wie den Tod. Sollte das Griselda sein?

10. Februar 1918.

Heute erhielt ich wieder ein Zettelchen von Griselda. Ich soll um sechs Uhr abends am Ufer bei der Brücke auf sie warten, sie will mit mir sprechen. Ich habe entsetzliche Angst vor ihr, denn sie ist ganz bestimmt wahnsinnig.

11. Februar 1918.

Gestern traf ich Griselda: ein grauenhaftes Weib! Wie schrecklich, mit ihr in einer Stadt leben zu müssen! Sie trägt Männerkleidung und hat sich einen kleinen Schnurrbart und einen schmalen Spitzbart aufgeklebt. Die Augen sind halb geschlossen, wie früher. Entsetzenerregende Augen. Die Lippen sind fahl wie Papier. Sie drückte mir fest die Hand und sagte:

„Ich mußte mit jemandem sprechen, und da erinnerte ich mich an Sie. Mir scheint es, als ob ich manchmal den Verstand verlieren würde. Abends höre ich immer irgendwelche Stimmen und Seufzer. Ich habe in der letzten Zeit zu viele getötet! Ich bin müde vom Schreien, vom Rufen, vom Stöhnen und vom Weinen ... Aber ohne dieses kann ich nicht leben, ich muß jeden Tag jemand quälen, martern ... Erinnern Sie sich an Sonjetschka Iwanowa? Ich habe sie getötet, ich! Aber es tut mir leid, daß ich sie getötet habe, ich habe sie so gern gehabt! Wissen Sie, ich bin jeden Tag zu ihr in die Kammer gegangen und habe sie geschlagen, bis sie endlich gestorben ist. Und zu essen habe ich ihr auch nichts gegeben. Das arme Kind, was hat es leiden müssen! Aber ihre Freundin, die habe ich gleich beim ersten Male niedergeschossen, das war so ein ekelhaftes Ding, fortwährend hat sie gebetet und gejammert! Jetzt muß ich jemanden statt Sonjetschka finden! .."

Dabei sah sie mich starr an. Ich konnte vor Todesangst kein Glied bewegen. Da schrie sie mich an:

„Laufen Sie doch, laufen Sie davon! Sehen Sie denn nicht, daß ich wahnsinnig bin?"

Und schnell lief sie fort. Es dauerte lange, bis ich mich von meinem Schrecken so weit erholt hatte, daß ich nach Hause taumeln konnte.

Noch jetzt kann ich vor Angst keine Ruhe finden. Und wenn sie wieder ihren Anfall bekommt und sich dann meiner erinnert??

20. Februar 1918.

Heute war ich bei Dadjeschda Pawlowna Dmitrijewskaja. In ihrem Hause herrscht volles Chaos. In der Nacht war Hausdurchsuchung. Alles hat man von oben bis unten umgekehrt. Das Dienstmädchen erzählte mir im Flüstertone, was vorgekommen war. Die Tschekisten hatten die Herausgabe von irgend welchen geheimen Dokumenten verlangt, die angeblich im Besitze von Nadjeschda Pawlowna waren. Sie erklärte ihnen stolz, daß ihr Mann wegen seiner revolutionären Gesinnung in die Stadt verbannt worden sei, daß man ihn in einem roten Sarge begraben habe und daß ihn die Genossen selbst als Helden des Volkes bezeichnet hätten. Darauf gab ihr ein Tschekist grob zur Antwort:

„Euch Sozialrevolutionäre werden wir alle erschießen! Und jetzt gib die Papiere heraus, alte H . . ., und sag uns sofort die Namen von allen Mitgliedern deiner Familie, die gegen die Sowjetmacht eine Verschwörung anzetteln wollten!"

Als darauf Nadjeschda Pawlowna erklärte, sie freue sich ja selbst darüber, daß das Volk endlich die Macht in seine Hände genommen habe, gab er ihr einen Schlag mit der Knute, mitten ins Gesicht, daß sie niederfiel. Dann banden sie sie am Sessel fest. Die Schwestern Wadims warfen sich auf die Tante da begannen die Tschekisten auch die beiden Mädchen mit der Nagaika zu traktieren. Sinotschka verlor den Verstand. Sie lief wild im Zimmer auf und ab, schrie mit unmenschlicher Stimme und wollte sich eine Schere in die Brust stoßen. Die Tschekisten banden auch sie und warfen sie in den Tschulan (Vorratskammer). Nachdem sie die Untersuchung beendet hatten, führten sie Nadjeschda Pawlowna und die ältere Schwester Wadims fort, im Hause ließen sie nur das Dienstmädchen und die arme Sinotschka. Im Laufe des Tages mußte sie noch in die psychiatrische Klinik überführt werden.

1. März 1918.

Ich war bei der Geheimrätin Kowalewskaja auf Besuch. Man hat ihnen das Haus weggenommen und sie aus allen Räumen verjagt. Sie wohnen jetzt im Kartoffelkeller; den hat man ihnen gelassen. Der Geheimrat selbst liegt an Typhus krank danieder. In ihrem Hause hat man den Ruwwod (Wasserstraßenverwaltung) untergebracht. Der Kommissär des Ruwwod, ein junger Fant, sagte, die Geheimrätin werde jetzt zur Hausdienerin „ernannt", sie hätte jetzt die Aufgabe, die Stiegen und die Vorhäuser zu waschen und Holz zu hacken. Wenn sie sich weigerte, würde sie sofort erschossen werden und ihr Mann auch.

„So gehört es sich für euch Burshui! Früher habt ihr über uns kommandiert, jetzt werden wir über euch kommandieren!" hat der Kommissär gesagt. Ich sah die Hände der Geheimrätin an, sie waren ganz schwarz und von Rissen über und über bedeckt.

4. März 1918.

Ich habe Examen in russischer Volkskunde und in westeuropäischer Kultur abgelegt.

6. März 1918.

Sinaida Wassiljewna Pessotzkaja ist sehr niedergeschlagen. Die Zeit, den Zaren zu retten, scheint sie versäumt zu haben. In die Kirche darf der Zar nicht mehr gehen, die Aufsicht ist verschärft worden. Man hat ihm sogar verboten, die Epauletten zu tragen.

17. März 1918.

Unsere Mascha beträgt sich uns gegenüber jetzt ganz anders als früher. Sie fürchtet sich außerordentlich, zu unterwürfig zu sein. Man hat ihr gesagt, daß man die Dienstboten, die sich von ihren Dienstgebern wie von Herren behandeln lassen würden, erschießen wolle. Wenn sie ins Zimmer kommt, so bemüht sie sich vor allem, sich schnell niederzusetzen, und dann erst fragt sie, was sie machen soll. Sie kommt jetzt viel öfter in die Zimmer als früher und mischt sich in alle Gespräche. Die Eltern sagen nichts und tun so, als ob dies ganz in der Ordnung wäre. Sie macht jetzt einen ungeheuer komischen Eindruck mit ihrem wichtigen Gebaben, aber man sieht ihr genau an, daß sie dies alles nicht aus Bosheit tut.

29. März 1918.

Es war wieder Hausdurchsuchung bei uns.

*) Gouvernements-Tscheka.

Und wieder Hochwasser-Katastrophe am Mississippi.



Notverkehr in der völlig vom Hochwasser abgeschlossenen Stadt Jackson (Staat Mississippi USA.). Die starken Regenfälle, die alljährlich den Süden der Vereinigten Staaten heimsuchen, führen jedesmal zu furchtbaren Ueberschwemmungen. Die Bewohner der im Stromgebiet des Mississippi gelegenen Ortschaften sind allerdings schon völlig auf die alljährlichen Hochwasser-Katastrophen vorbereitet und behelfen sich mit einem Notverkehr, für den jedes nur irgendwie verwendbare Fahrzeug oder gar Boot requiriert wird.

Der Mikado zeichnet einen deutschen Musiker aus.



Klaus Pringsheim,

der bekannte deutsche Dirigent und Komponist, der jetzt das Akademie-Orchester in Tokio leitet, erhielt vom japanischen Kaiser den Rang eines „Sonin" (Hofunterrichtsbeamter).

1. April 1918.

Sinaida Wassiljewna, die jetzt in P... ist, schrieb mir sehr interessant über Michail Alexandrowitsch, den Bruder des Zaren: Er lebt ganz frei in einem Hotel an der Hauptstraße; heute begegnete ich ihm, als ich durch den Stadtgarten an den Fluß ging. Er saß auf einer Bank und starrte ins Wasser; sein Gesicht war bleich und müde. Ich blieb nicht weit von ihm stehen und blickte neugierig zu dem Manne hin, der der Herrscher Rußlands hätte sein sollen und dessen Tod jetzt jeden Tag stürmisch von den Kommunisten verlangt wird. Da erhob er sich, beugte sich über das Geländer und sah in die Ferne, über die von dunklen Wasserflächen übersäte Eisfläche hin in den dunklen Wald, der sich am andern Ufer des Stromes endlos hinzieht. Was mochte er wohl denken?

Da trat ein junger Mann zum Großfürsten und sprach leise einige Worte zu ihm. Schnell wandte sich Michail Alexandrowitsch um, ich folgte seinem Blick und bemerkte neben einer Gruppe kahler Bäume einige Werkstättenarbeiter, die zu uns her deuteten und in deren bleichen Gesichtern Augen voll Haß brannten. So wild war der Ausdruck ihrer Gesichter, daß ich vor Schreck zusammenzuckte. Aengstlich blickte ich zum Großfürsten hin; auf seinem Antlitz malte sich tiefe Bitterkeit Leid, Demut. Langsam schritt er fort, ohne sich umzublicken. Es muß entsetzlich sein, so gehaßt zu werden! In einer gewissen Entfernung hinter ihm folgten zwei junge Leute, offenbar Detektive. Jetzt machten sich auch die Arbeiter auf den Weg und kamen dicht an mir vorbei.

„Erschießen, und schon!" sagte einer. „Schaut euch nur an, für die Natur interessiert er sich!"

„Liquidieren, erschießen!" brummte ein anderer und ballte dabei die erhobene Hand zur Faust.

Schnell schritten sie weiter, sich fester in ihre zerrissenen Arbeitsblusen einhüllend, denn ein scharfer Wind hatte sich plötzlich vom Flusse her erhoben.

(Fortsetzung folgt.)

Onkel Otto

Urheberschutz f. die deutsche Ausgabe: Drei Quellenverlag, Königsbrück/Sa.

Ein fröhlicher Zeitungsroman von A. Augustin

(36. Fortsetzung.)

Darf ich den Geldbestand einer Prüfung unterziehen?" fragt Altenhofen. Er weiß, er kann es, aber er fragt immer um Erlaubnis, das macht sich gut.

Die Kontrolle ergibt insgesamt elf falsche Scheine. Der Postdirektor ist außer sich. Altenhofen erklärt den Beamten die Merkmale der Falsifikate, und die Beamten versprechen, genau aufzupassen.

Wahrscheinlich werden wir für die nächste Zeit einen Beamten hierher beordern, der jeweils die Scheine prüft und gegebenenfalls Feststellungen macht," sagt der Polizeirat, und dann gehen sie.

Unterwegs fragt der Polizeirat seinen Kollegen: „Was denken Sie über den Fall?"

„Ich habe mir so meine Gedanken gemacht. Der Fälscher sitzt meiner Ueberzeugung nach in Berlin, und die vielen aus Berlin hier hereinströmenden Weekendler sind es, die hin und wieder falsche Scheine mitbringen."

„Das leuchtet mir ein. Immerhin müßte man feststellen, wer sie verausgabt, woher sie diese Scheine haben. Vielleicht kristallisiert sich dann eine bestimmte Persönlichkeit heraus."

„So müssen wir vorgehen. In der morgigen Tagung werde ich dem Kongreß Bericht erstatten, und wir können gleich praktisch demonstrieren, wie man den Fall aufzieht und zwar hier am Platze."

„Sehr richtig, Herr Kollege!"

*

Für den Kongreß sind die Ausführungen des Kollegen Altenhofen eine kleine Sensation, und man billigt seine Ausführungen.

Polizeirat Horst aus Berlin erwirkt durch Telephon, daß von den Berliner Kriminalbeamten im Anschluß an den Kongreß sechs Mann in Pulkenau eingesetzt werden.

Ein Mann wird der Post, einer der Stadtbank zugeteilt. Die anderen vier zerstreuen sich über die ganze Stadt und kümmern sich um die Kurgäste.

Der Vorsitzende spricht mit dem Grafen Ugo, der selbstverständlich jede Unterstützung zusagt, im übrigen aber um ganz diskrete Behandlung der Sache bittet. Das wird ihm auch zugesagt.

Die Verlobung ist um drei Tage verschoben worden. Digi hat sich nicht wohlgefühlt.

Einer der Kriminalbeamten hat sich mit dem Wachtmeister Oskar Patzer in Verbindung gesetzt und sich dem biederen Sachsen anvertraut. Patzer hat ihm seine Beobachtungen mitgeteilt. Viel war ja nicht damit anzufangen.

Oskar läuft von dem Augenblick ganz wichtig herum.

Er ist am nächsten Tage wieder im „Ochsen" und spricht dort mit Onkel Otto, der durch ihn von den falschen Scheinen erfährt und daß man die Kurgäste einer besonderen Kontrolle unterziehe.

Onkel Otto ist sehr nachdenklich geworden.

„Also — man nimmt an, daß die falschen Scheine aus Berlin eingeschleppt werden?"

„Jawoll, der Rat meents. Wird wohl noch stimm', was, alter Herr?"

„Möglich ist es! Es kommen ja so viel Leute hierher."

*

Am nächsten Morgen kommt Peter Lenz zu Otto.

„Otto, du hast mir einmal dein Geld angeboten."

„Ja, kannst es haben, Peter!"

„Ich habe die Kostenrechnungen gekriegt. 11 000 Mark soll ich zahlen. Ich — mag aber nicht zur Stadt gehen, um zu verlangen, daß mir jetzt die Summe von 40 000 Mark ausgezahlt wird. Willst du mir auf ein paar Wochen 12 000 Mark geben?"

„Jeder Zeit!"

„Schönen Dank, Otto. Vielleicht zahlst du sie gleich auf der Post ein. Rudi schreibt eine Zahlkarte aus. Es geht an den verfluchten Rechtsverdiener in Berlin."

„Ist gut, Peter. Ich gehe nachher sowieso in die Stadt und da nehme ich sie gleich mit."

„Schönen Dank, Otto!"

Nach einer halben Stunde, früh um 11 Uhr, geht Onkel Otto zur Post. Er seufzt auf und denkt daran, daß heute nun die Verlobung gefeiert wird. Rudi ist eingeladen worden, er selber auch und Peter dazu. Rudi will geben. Er hat es Digi versprochen. Aber es wird ihm bitter schwer.

Onkel Otto kommt zur Post. Er gibt die Scheine hin und wartet auf die Quittung. Der Beamte mustert die Scheine und zuckt zusammen.

Er geht mit den Scheinen in das Nebenzimmer und erscheint dann mit einem fremden Herrn.

„Bitte kommen Sie doch einen Augenblick herein!" bittet der Beamte höflich. Verwundert folgt ihm Otto.

In dem Dienstzimmer des Postdirektors zeigt der Mann eine Marke.

„Kriminalpolizei! Sie wollten eben die 11 446 Mark einzahlen?"

„Ja, aber was hat das mit der Kriminalpolizei zu tun?"

Die Scheine sind falsch, mein Herr! Ich muß Ihren Namen feststellen."

„Die Scheine sind falsch?" Onkel Otto glaubt nicht recht gehört zu haben. „Sie sind wohl nicht recht bei Trost?"

„Sie sind falsch, alle miteinander. Das verdächtigt Sie, mein Herr. Ich bedaure sehr, aber Sie müssen sich ausweisen, woher Sie die Scheine haben."

„Kann ich ohne weiteres! Vom Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Schelda."

„Wie ist das möglich?"

„Sehr einfach. Ich habe eine Forderung ausgeklagt in Höhe von 36 000 Mark, und der Betrag wurde mir durch den Gerichtsvollzieher gezahlt."

„Das kann man sich doch nicht denken. Bedenken Sie doch, alle Scheine sind falsch."

Ich habe noch 24 von der Sorte. Am Ende sind die auch falsch."

„Aber Herr Käsebier, der Gerichtsvollzieher — der kann Ihnen doch nicht alles falsche Scheine auszahlen. Das ist unmöglich. Ich befürchte, Herr Käsebier, wir müssen Sie in polizeilichen Gewahrsam nehmen."

Onkel Otto antwortet nicht auf die Frage. Er sinnt nach. Fieberhaft arbeiten seine Gedanken. Und mit einem Male ist ihm alles klar. Jetzt weiß er alles!

Er lächelt und sagt heiter zu dem Kriminalisten:

„Also dann wird es das Gescheiteste sein, Sie begleiten mich einmal nach meiner Wohnung. Dort kieken Sie sich mal die anderen Scheine an."

„Sehr vernünftig, Herr Käsebier. Ich sichere Ihnen zu, daß alles in diskreter Weise vor sich geht."

„Das erwarte ich sowieso."

Gemeinsam gehen Sie dem „Ochsen" zu. Dort prüft der Kriminalbeamte die Scheine und stellt fest — sie sind sämtlich falsch.

Da wird Onkel Otto fuchsteufelswild.

„Da hört sich doch alles auf! Der Gerichtsvollzieher zahlt in falschen Scheinen."

„Das wird festgestellt werden. Haben Sie einen Zeugen, daß Sie tatsächlich diese Scheine ausgezahlt erhielten?"

„Jawohl, mein Schwager Peter Lenz, der war dabei und hat die Scheine auf meinen Wunsch in seinen Geldschrank geschlossen. Er wird es Ihnen ohne weiteres bestätigen."

Peter Lenz tut es. Er ist sehr erschrocken, als er hört, um was es sich handelt.

Der Kriminalbeamte benachrichtigte den Polizeirat Horst und den Inspektor Altenhofen.

Sie fiebern schier, als sie ankommen und Onkel Otto vernehmen.

Onkel Otto muß noch einmal alles erzählen. Er tut's gewissenhaft. Sagt auch, daß er das Geld von seinem Neffen Frank eingeklagt hat.

Aber eins verschweigt er — daß das Geld vom Grafen Ugo stammt.

Den Trumpf behält er für sich.

Der Polizeirat überlegt, was zu tun ist. Man beschließt, den Gerichtsvollzieher nach hier zu bitten.

Altenhofen ruft an und erfährt, daß der betreffende Beamte gerade auf Urlaub ist und erst übermorgen wiederkommt.

Er ist ärgerlich und berät wieder mit dem Kriminalrat, was zu geschehen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Kapitel aus dem Deutschen Volkskundeatlas.

Zwischen Weihnachten und Dreikönigen.

Das alte Julfest um die Wintersonnenwende. – Der wilde Jäger zieht um. – Bitte kein frisches Hemd anziehen! – Ein Tummelplatz des Aberglaubens.

Die Wintersonnenwende gilt seit altersher in deutschen Landen als verhängnisvolle oder bedeutungsreiche Schicksalszeit. Die zwölf Tage bzw. Nächte zwischen Weihnachten und Dreikönigen sind tief in den Glauben und Aberglauben des Volkes eingegangen. In Bayern und Oesterreich leben sie als Rauh- oder Rauchnächte, in der Südwestecke des Reiches als Lostage oder Losnächte. Im Vogtland und den angrenzenden Gebieten nennt man sie Unternächte und in Mitteldeutschland, Schlesien und vereinzelt in Norddeutschland spricht man von den zwölf Nächten. Die Ostpreußen und Norddeutschen nennen diese Zeiten schlechthin Zwölften und die Hessen fühlen sich „Zwischen den Jahren".

Die Schicksalsgebundenheit der Zeit zwischen Weihnachten und Dreikönigen führt ins germanische Altertum zurück. Damals wurde um die Wintersonnenwende das erste große Opferfest, das Julfest, gefeiert. Im Norden sind von diesem Julfest die Weihnachtsfeuer übriggeblieben. Die mit dem Julfest verbundenen feierlichen Opferschmäuse leben heute noch in der Darreichung bestimmter Speisen an den drei heiligen Tagen der zwölf Nächte, am Weihnachts-, Silvester- und Christabend fort. Die Bedeutung dieser Tage und ihrer Bräuche ist später verchristlicht worden. Schon im 4. Jahrhundert n. Chr. finden wir bei Ephraem Syrus bestimmt, daß in diesen Tagen nicht gefastet werden darf, weil Festzeit ist. So hat es denn die griechische und römische Kirche gehalten. Doch hat der christliche Gehalt nicht alles Heidentum ausgelöscht. Bei mannigfachen Bräuchen lugt es freundlich oder düster hervor.

Die zwölf Nächte sind der Tummelplatz des Aberglaubens heidnischen Ursprungs. Die alte heidnische Götterwelt führt in ihnen, jedes Jahr neu erstehend, ein traumhaftes Leben.

Da zieht der wilde Jäger durch die Lande, da walten die Hexen frei und erscheint die weiße Frau.

Wahrsagung und Zauberei treiben ihr Unwesen. Die zwölf Tage bestimmen das Wetter der kommenden zwölf Monate, so glaubt man. Das künftige Jahr wird um so fruchtbarer, je wilder der wilde Jäger durch die Lande rast, je wütiger der Sturm die Wälder schüttelt. Im Erzgebirge geben die Kühe wenig Milch, wenn es nicht von den Dächern tropft. Je länger die Eiszapfen werden, um so länger wird der Flachs, meinen die Westfalen. In Süddeutschland werden zwölf Zwiebelschalen, Nußschalen, Eierschalen mit Salz gefüllt und als Wetterorakel aufgestellt.

Träume und Schicksalszeichen verraten in den zwölf Tagen und Nächten die Wahrheit. Wenn an einem dieser Tage einer stirbt, sterben im Jahre zwölf, fürchtet man in Ostpreußen und in Norddeutschland. Den Wittenbergern ist verboten, Dung zu fahren, da sonst einer in der Familie stirbt.

Ganz besonders müssen sich die Rothenburger an der Tauber in Acht nehmen. Sie dürfen in diesen Tagen keine Füße waschen, keine Haare, keine Nägel schneiden, kein frisches Hemd anziehen, keine Schuhe schmieren,

sonst bekommen sie böse Füße — sich nicht auf den Tisch setzen — sonst bekommen sie Geschwülste. Für die Kasseler ist es gefährlich, zu dreschen, zur Mühle zu fahren — der Müller will wohl seine Ruhe haben! —, nicht schlachten, nicht ins Holz fahren. Wenn Glas springt, gibts Tote. Die Stettiner, Küstriner usw. dürfen um diese Zeit keine Hülsenfrüchte essen, sie bekommen ihnen nicht, verursachen ihnen Tränen oder Geschwüre.

Ueberhaupt ist es gefährlich, häusliche Arbeiten zu verrichten, zu waschen, zu spinnen.

In Halberstadt wäscht man sich eine Leiche ins Haus. Den Spinner verfolgt Unglück mit Vieh. Schafe kriegen den Drehwurm. Der Flachs muß vorher abgesponnen sein, sonst zerzausen Wod und Frigg die Spinnerinnen und besudeln sie in Norddeutschland mit Pferdemist. Ebensowenig angenehm ist es, wenn in Norddeutschland die Hexen abspinnen und Kröten, Ratten und Mäuse ins Haus bringen. In Oldenburg dreht der Teufel Ketten aus dem in den Zwölften gesponnenen Garn, während man in Westfalen den Strick spinnt. Kein Tisch darf gerückt, keine Tür zugeschlagen werden, sonst wird im kommenden Jahr der Blitz einschlagen, fürchten die Steiermärker. Ueberall Stille und Ruhe, überall die Hände im Schoß, sonst kommen Ungeziefer, Krankheit, Tod, Unglück aller Art ins Haus.

In den zwölf Nächten geben die Dämonen um und plagen die Menschheit. Der Hetzjäger besucht vor allem Lübeck, Bremen und die Küste. Wer in den zwölf Nächten geboren ist, sieht in Rothenburg a. T. Geister. Um die Dämonen fernzuhalten, wurden in Neustrelitz die Türen früher mit Kränzen versehen. In Ulm reinigte man die Ställe, versah das Vieh mit dreifachem Futter und steckte ein Messer in die Tür.

In den zwölf Nächten gewinnt alles schicksalhafte Bedeutung. Die Asche, die anfällig wird, muß man aufheben. Sie vernichtet das Ungeziefer, wenn man sie im Frühjahr aufs Land streut. Man vertreibt mit ihr auch die Läuse auf dem Vieh. Nützlich ist es, in diesen Tagen die Bäume mit Strohseilen zu umbinden oder die Obstbäume zu düngen. Sie werden reiche Frucht tragen. In der Silvesternacht muß man zu den Bäumen sprechen: „Ich sage euch, ihr Bäume, das neue Jahr an, daß ihr gute Früchte tragen sollt" oder: „Freuet euch, ihr Bäume, Neujahr ist kommen, dieses Jahr eine Karre voll, übers Jahr ein Wagen voll." In Mecklenburg und im Vogtland steckt man Bäumen, welche nicht tragen, Geld unter die Rinde oder an die Wurzel. Damit die Hühner nicht fort legen, wird in Kassel ein Heuseil im Kreis gelegt und Hühnerfutter darin gestreut. Die Aschenmutter benutzt die Silvesternacht, um mit Aschenbeutein umherzustreifen und unartige Kinder zu schlagen (Lüneburg).

Das Schicksal richtet sich häufig nach dem, was man ißt.

In Hessen und Thüringen kann man sich das ganze Jahr damit Geld verschaffen, daß man in der Silvesternacht Weißkohl ißt. Gelbe Rüben sind noch besser, sie ergeben Gold — [illegible] eine glänzende Lösung der Währungsfrage! Anderswo genügt auch Hering und Hirsebrei zu Geld und Glück. Wenn man in Sachsen die Heringsseele an die Decke wirft, springt nach hundert Jahren ein Pferd, ein Schimmel ohne Kopf, Wodans Pferd, herunter —, da man nach 100 Jahren nicht mehr lebt, kann man es ruhig wagen. In Hessen ist es verboten, an Neujahr ein frisches Hemd anzuziehen oder Aepfel zu essen da man sonst Schwären bekommt, während man im Erzgebirge gerade Wert auf ein frisches Hemd legt. Die Neujahrsnacht gibt in Mecklenburg dem Dieb die beruhigende Versicherung, daß er im kommenden Jahre ruhig fortstehlen dürfe, wenn er in dieser Nacht selbst nicht erwischt wird.

So manche dieser Bräuche und Sitten verwittern, verdorren, und zwar um so eher, je weiter wir uns vom Boden entfernen und uns nicht mehr aus seinem mütterlichen Schoße nähren. Das Zeitalter der Technik formt andere Bräuche und Sitten. Darum ist es an der Zeit, daß wir alles, was uns noch aus uralten Zeiten geblieben ist, zusammen tragen. Nicht zuletzt dies ist der Sinn, den der Atlas der Deutschen Volkskunde zu erfüllen hat, aus dem wir in diesen Zeilen einiges vorweggenommen haben — anderes ist schon früher gesammelt worden.

— rm —

Der Radiumtod von Joachimsthal.

Erschütterndes Schicksal einer deutschen Bergmannssiedlung.

Am Südabhang des Erzgebirges, ganz nahe der sächsischen Grenze, liegt am Fuß des Keilberges das staatlich-tschechoslowakische Radiumheilbad St. Joachimsthal, eine uralte, deutsche Bergmannssiedlung.

Der tschechoslowakische Staat unterhält dort ein an sich rentables Radium-Bergwerk, in dessen Gruben zurzeit 290 Arbeiter beschäftigt sind. Und das Schicksal dieser 290 Menschen ist es, daß die Teilnahme der deutsch-böhmischen Oeffentlichkeit in stärkstem Maße erregt.

Es sind 290 Todgeweihte,

die in St. Joachimsthal die radiumhaltige Pechblende zutage fördern und bei der Gewinnung des kostbaren Elements beschäftigt sind. Das furchtbare Geheimnis des Radiumtodes schwebt über dieser Grube. Immer wieder bringen deutsche Parteien im Prager Parlament Interpellationen über den schleichenden Tod ein, der unter den Bergleuten wütet. Jammer wieder werden neue Abwehrmaßnahmen versucht. Aber das unheimliche Sterben dauert weiter an.

Eine erschütternde Statistik.

Eben ist eine Statistik über die Sterblichkeit unter den Joachimsthaler Radium-Bergarbeitern veröffentlicht worden. Ihre Ziffern sind erschütternd. Sie zeigen nämlich, daß die Sterblichkeit in den Radiumgruben von Joachimsthal **fünf Prozent der Gesamtbelegschaft in einem Jahr ereilt!**

Zu Beginn des Jahres 1929 waren bei der Radiumförderung 303 Arbeiter beschäftigt. Von diesen Bergleuten leben heute nur noch 290 . . . Die anderen 13 sind gestorben. Alte Männer? Nein, diese dreizehn Menschen, die der schleichende Tod auf dem Posten ereilt hat, standen im blühenden Mannesalter; der jüngste von ihnen war 34, der älteste 46 Jahre alt. Sie alle hat der unsichtbare **Tod dahingerafft.** Seit dem Oktober 1929 sind bis heute

nicht weniger als 38 Arbeiter gestorben.

Keiner von ihnen war älter als 46 Jahre. Und über den übrigen, die sich noch des Geschenks des Lebens erfreuen, schwebt unsichtbar und drohend das Gespenst des Radiumtodes . . .

Der erste Tag des neuen Jahres in Berlin.



Die Grillinge des Jahrgangs 1930, die in der Neujahrsnacht in der Berliner Charité zur Welt kamen.



Die Ehrenkompagnie der Reichswehr zieht mit klingendem Spiel durch die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei.

Wann fühlen Sie sich wohl?

Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit sind von großem Einfluß auf das Wohlbefinden der Menschen. So vertragen wir höhere Lufttemperatur bei geringerer Luftfeuchtigkeit besser als bei größerer Luftfeuchtigkeit. Temperatur und Feuchtigkeit vergleichend hat man „Behaglichkeitskurven" aufgezeichnet, aus denen hervorgeht, wann es Ihnen schwül wird. Mit Hilfe einer solchen Behaglichkeitskurve hat Marineoberstabsarzt H. Ruge in mehreren Räumen des Kreuzers „Karlsruhe" auf Fahrt von Afrika nach Südamerika Messungen angestellt und die Behaglichkeit gemessen. Der Aufenthalt in den Tropen ist wenig gemütlich, besonders wenn in Gefechtslage die Räume gegeneinander abgeschlossen und die Lüftung abgestellt wird. Doch treten Störungen der Gesundheit kaum ein. Besonders unbehaglich ist die Bäckerei, wo man gewöhnlich wegen ihrer besseren Hitzegewöhnung Chinesen verwendet.

In wenigen Minuten Linoleum.

Seit 60 Jahren hat sich der Herstellungsprozeß des Linoleums nicht geändert. Sein Arbeitsgang erstreckt sich über einen Zeitraum von einem halben Jahr. Leinöl wird der Wirkung des Luftsauerstoffes ausgesetzt, indem man es über große Tücher gießt und es erstarren läßt. Nach 4—6 Monaten bildet sich eine 2 cm dicke feste Schicht. Dieses sogenannte Linoxyn erhält eine Harzbeimischung und wird zu Linoleumzement verkocht. So lagert es wieder mehrere Wochen, wird dann zerkleinert, mit Kork oder Holzmehl und Farbstoffen vermengt und auf Jutegewebe aufgetragen und festgewalzt. Der lange und verwickelte Arbeitsgang hat die Herstellung des Linoleums sehr verteuert. Nach 60 Jahren ist es jetzt endlich gelungen, das alte Verfahren durch ein neues gleichwertiges zu ersetzen, das die Herstellung des Linoleums in wenigen Stunden erlaubt. Um dem Leinöl Kristallisationspunkte zu geben, an denen es sich festhalten und gewinnen kann, hat man die übrigen zum Linoleum erforderlichen Stoffe wie Harze, Kork- oder Holzmehl, Farbstoffe dem Leinöl in fein gepulvertem Zustand sofort bei Beginn des Prozesses beigegeben. In wenigen Minuten vermischte sich alles zur Linoleumgrundmasse. Diese strich man auf die Jute, walzte sie fest, und das Linoleum lag fertig vor. Aus einem halben Jahr sind Minuten geworden.

Schwindler in der Pariser Metro.

Auf eine raffinierte Idee, schnell und mühelos zu Geld zu kommen, verfiel eine Betrügerbande in Paris. Sie erwählte dazu als Tätigkeitsfeld die Untergrundbahn, und zwar in der Zeit, wo riesiger Andrang zu herrschen pflegt. Eines Tages hörte man dicht neben der Tür einen entsetzlichen Schrei und dann ein herzzerreißendes Stöhnen. Ein Mann sank halb bewußtlos zusammen. Seine Hand blutete. Er behauptete, in der Tür eingeklemmt und verletzt worden zu sein. Man schrieb seinen Namen und seine Adresse auf, denn er hatte selbstverständlich eine Schadenvergütung von der Untergrundbahngesellschaft zu bekommen, die nicht das Recht hat, ein solches Gedränge in ihren Wagen zu dulden, daß Gefahr für Menschenleben besteht. Am nächsten Tag ereignete sich zur selben Stunde auf derselben Linie wieder ein Unglück. Auf einigen anderen Linien aber auch. Immer die gleichen Fälle: Abschürfungen an den Händen, Kontusionen an den Beinen, alle Fälle wurden in den Dienstzimmern der Stationschefs behandelt und für die Zuerkennung einer Schadensvergütung vorgemerkt. Und an den nächsten Tagen kamen stets wieder solche Fälle vor. Da begann die Untergrundbahngesellschaft denn doch Verdacht zu schöpfen, zumal die Schadenersatzsummen schon eine bedeutende Höhe erreichten. Sie schickte deshalb eine große Zahl von Inspektionen in Zivil aus, um den Hergang bei den Unfällen dieser Art zu beobachten. Diese Untersuchungen führten zu der Feststellung, daß sich die Burschen ihre Wunden mit Schmirgelpapier und Feilen selbst beigebracht hatten. Sie wurden hinter Schloß und Riegel gebracht, und von diesem Augenblick an gibt es auf der Pariser Untergrundbahn keine Unfälle dieser Art mehr, obwohl das Gedränge um die Mittagsstunden eher zugenommen hat.

Bulgarien erwartet einen Thronerben.

Im bulgarischen Königshause steht ein freudiges Ereignis bevor, und Millionen gläubiger Herzen beten inbrünstig jeden Tag, daß die Geburt des Kindes mit dem Christfest zusammenfallen möge, das in Bulgarien nach dem Julianischen Kalender am 7. Januar gefeiert wird. Denn nach alter religiöser Ueberlieferung sind Kinder, die an diesem Tage geboren worden, besonders vom Glück begünstigt. Täglich sammeln sich Hunderte von Neugierigen vor dem königlichen Palais in Sofia an, um Iwan, den riesigen Posten, der fast ebenso populär ist wie der König selbst, zu fragen, ob das Kind schon geboren ist. Und mit unerschütterlicher Ruhe antwortet Iwan immer dasselbe auf die unzähligen Fragen: „Nein, mein Freund, noch nicht. Aber es wird nicht mehr lange dauern." Inzwischen wächst die Erregung in der Hauptstadt von Stunde zu Stunde. Ein paarmal hat man schon die Uebungen der Artillerie auf dem Exerzierplatz für Salutschüsse gehalten. Diese Anteilnahme des Volkes ist verständlich, wenn man bedenkt, daß das Königspaar, König Boris und die junge, erst 18jährige Königin Joanna, die Tochter des Königs von Italien, sich außerordentlicher Beliebtheit erfreuen. Besonders die Königin hat es verstanden, in den wenigen Jahren, in denen sie in der neuen Heimat weilt, die Herzen des bulgarischen Volkes zu erobern.

Perlenfischerei in Europa.

Es ist eine wenig bekannte Tatsache, daß es auch in Europa noch Leute gibt, die sich mit der Perlenfischerei beschäftigen. In den schottischen Flüssen Ugie und Ytan lebt eine Süßwasserauster, die in ihren Schalen ebenfalls oft kleine, aber ganz hübsche Perlen birgt. Der Wert der schönsten während der letzten Saison gefundenen Perle belief sich auf 15 Pfund Sterling. Für die schönste in diesem Fangbereich vorgekommene Perle wurden im Jahre 1750 nicht weniger als 100 Pfund Sterling bezahlt.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Laer.

Der Theaterverein „Fidele Brüder", Laer, hielt im Saale Möller seine Weihnachtsfeier ab. Unter Darbietung von einigen hübschen Aufführungen und Liedern, sowie Verabreichung gefüllter Tüten verlief die Veranstaltung sehr harmonisch. Gleichzeitig sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß der Verein am 29. 1. 1933 zum Besten der Winterhilfe für bedürftige Kinder der Schillerschule die „Weltelprinzessin" aufführt. Samstag, den 28. 1. 1933, findet die Kindervorstellung statt.

Bochum-Hordel.

wa. **Unglücksfall in der Silvesternacht.** Die Eheleute Ziter, welche bei ihren Verwandten zu einer Silvesterfeier eingeladen waren, ließen ihre beiden Kinder in der Obhut der Großmutter zurück. Als die Großmutter um 12 Uhr mit den beiden Kindern auf den Armen vor die Haustür trat, bekam sie das Uebergewicht und fiel die Steinkreppe hinunter. Hierbei erlitt die Großmutter eine schwere Verletzung am Kopfe, das 6jährige Friedchen einen Schlüsselbeinbruch am rechten Arm und der 4jährige Willy Verletzungen im Gesicht. Die Verletzten wurden in ärztliche Behandlung gebracht.

wa. **Jubilarehrung auf der Zeche Königsgrube.** In diesen Tagen fand im Verwaltungsgebäude der Zeche Königsgrube die Ehrung der Jubilare statt. Bergassessor Bruch würdigte die Jubilare und sprach den Dank der Verwaltung denselben aus für ihre treue Pflichterfüllung während der 25jähr. Tätigkeit. Als Ehrengabe für ihre Arbeit erhielten die Jubilare eine Taschenuhr mit Kette und eine Urkunde: „eine Zeichnung des Werkes". Der Betriebsrat Jakob Erugert sprach im Namen der Jubilare den Dank für die Ehrung aus. Es wurden geehrt die Beamten Prokurist Paul Habel und Maschinist Johann Pfromm sowie die Arbeiter Hauer August Lau, Franz Reiser, Bernh. Hartmann, Wilh. Bader und der Zimmerhauer Rudolf Reimann.

wa. **Generalversammlung der D. J. K.** Am Sonntag hielt die D. J. K. im Jugendheim an der Fichtestraße ihre Generalversammlung ab, welche vom Abteilungsleiter Arend geleitet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift wurde vom Abteilungsleiter sowie von den übrigen Warten die einzelnen Jahresberichte abgegeben. Im Laufe des Jahres konnte ein Zugang von 19 Aktiven und 30 Schülern verzeichnet werden, auch die Kassenverhältnisse konnten mit einem Plus abgeschlossen werden. Darauf wurde die Vorstandswahl getätigt. Aus derselben ging durch einstimmige Wahl hervor: And. Szyszka als Abteilungsleiter H. Gruhn, Handballw., H. Fützner, Turnw., H. Piotrowski, Sportw., Wilh. Mertens, Gerätew., Ving. Banaschak Fußballw., B. Böhm, Schriftführer sowie A. Hücker und W. Traut als Kassenrevisoren. Präses Vikar Münstermann dankte den Anwesenden für ihre einmütige Arbeit.

Bochum-Gerthe.

bö. **Weihnachten des kath. Arbeitervereins.** Wie alljährlich, hielt der kath. Arbeiterverein von St. Elisabeth in dem weihnachtlich geschmückten großen Saale des kath. Vereinshauses am Nachmittage des Neujahrstages seine Weihnachtsfeier ab. Der Vorsitzende konnte eine sehr stattliche Anzahl Vereinsmitglieder mit ihren Kindern begrüßen. Allerlei Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge, umrahmt vom Gesang der ewig schönen Weihnachtslieder. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung durch die Bescherung der Kinder, welche freudestrahlend ihre süßen Gaben in Empfang nahmen. Eine Verlosung bildete den Abschluß.

b- **Neue Bergmannssiedlung.** Eine neue Siedlung wird in der Eckse im kommenden Frühjahr entstehen. Das dort freiliegende Gelände ist von der Bergmannssiedlung G. m. b. H. erworben worden. Man plant den Bau von 30—40 Siedlerwohnungen, welche in verbilligter Bauweise hergestellt und deshalb auch besonders billig abgegeben werden können. Augenblicklich ist die Kanalbauabteilung damit beschäftigt, die erforderlichen Anschlüsse herzustellen. Andere Arbeiten werden in Kürze in Angriff genommen.

b- **Die Reparaturarbeiten an der evangl. Volksschule am Castroper Hellweg** (Friedrich-Wilhelm-Schule) sind aus Sparsamkeitsrücksichten eingestellt worden. Die Klassenzimmer haben einen freundlichen Anstrich und große Wandtafeln erhalten. Die Flure und Treppenaufgänge, die durch Bergschäden stark gerissen waren, sind wohl repariert worden, erhalten aber vorläufig keinen neuen Anstrich. Die noch vorhandenen Holztreppen sollten ebenfalls durch für Schulgebäude vorgeschriebenen Steintreppen ersetzt werden, jedoch ist auch diese Arbeit zurückgesetzt worden.

Bochum-Harpen.

Binsenkonferenz. Wegen des Feiertages am Freitag mußte die Versammlung vorverlegt werden. Die nächste Versammlung, zu der alle kath. Männer unserer Gemeinde herzlichst eingeladen werden, findet deshalb heute (Dienstag) abend 8 Uhr an bekannter Stelle statt.

Volksfront Gerthe-Harpen. Heute abend 8 Uhr Pflichtabend im kath. Vereinshaus. Frei Volk!

§ **Ein Unhold.** Gestern morgen, gegen 10 Uhr, wurde an der oberen Kornharpenerstraße, dem frühe-ren schwarzen Weg eine Frau aus Harpen, welche sich auf dem Wege nach Gerthe befand, von einem Manne angehalten und in schamloser Weise belästigt. Beim Herannahen einer anderen Mannsperson schwang sich der Unhold auf sein Fahrrad und suchte eiligst in Richtung Grümer Baum das Weite.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

Weihnachtsfeier des Theater-Vereins „Bühnenfreunde". Am Neujahrstage hielt der Theaterverein „Bühnenfreunde" in seinem Vereinslokal Feierabend seine Monatsversammlung mit anschließender Weihnachtsfeier ab. Der geschäftliche Teil fand schnelle Erledigung. Die Frauen und Kinder der Mitglieder hatten sich zahlreich eingefunden. Gemeinschaftliche Weihnachtslieder und schöne Gedichte unter dem strahlenden Lichterbaum wechselten einander ab. Den Höhepunkt erreichte die Feier als der Weihnachtsmann seinen Einzug hielt und gefüllte Tüten verteilte.

b- **Und es ward Licht.** Die mehrfachen Hinweise an dieser Stelle auf die unzureichende Beleuchtung und die schlechte Beschaffenheit der Bergerstraße haben offene Ohren gefunden. Während früher der obere Teil dieser Straße nur mit einer Lampe beleuchtet war, die zudem noch des Abends um 11 Uhr gelöscht wurde, brennt diese jetzt die ganze Nacht durch. Durch das Anbringen zweier neuen Lampen und durch Rechnung getragen worden.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Kreuzbundfeier Neujahr 1933.** Am Neujahrstage hielt der Kreuzbund B.-Linden-Dahlhausen im schön geschmückten Jugendheim seine Weihnachts- und Neujahrsfeier ab. Der Vorsitzende, Pfarrer Oster-mann, konnte eine sehr stattliche Anzahl Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen begrüßen. Allerlei Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge. Ein sinnvoll vorgetragener Silvesterspruch beendete die Feier.

Aus Langendreer — Werne.

Bochum-Langendreer.

Der Kriegerverein „Hohenzollern" hielt seine Jahresversammlung ab. Der Jahresbericht wurde ebenso genehmigt wie der Kassenbericht, der durch die Revisoren Prosberg und Brinkmann gegeben wurde. Der Kassierer Klüppelholz hatte die Kasse ausgezeichnet geführt, so daß ihm einstimmig Entlastung erteilt wurde. Die anschließende Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Gülich, 2. Lohmeier, 1. Schriftführer Blanke, 2. Stork, 1. Kassierer Klüppelholz, 2. Schroer. Zu Beisitzern wählte man die Kameraden: Thönniges, Friedhof, Neumann, Heußner, Bockau und Güdler. Zum Fahnenkommando wurden die Kameraden Koch, Horstmeier und Halberg bestimmt, während die Kameraden Velte und Nieding für das Schießwesen verantwortlich zeichnen. Für das kommende Jahr wählte man die Kameraden Poßberg und Brinkmann zu Kassenrevisoren einstimmig wieder.

Elternabend der Wilhelmschule in Bochum-Langendreer. Am Neujahrstage um 4 Uhr nachmittags veranstaltete das Lehrkollegium der Wilhelmschule im Verein mit dem Elternbeirat einen Elternabend. Die Eltern waren so zahlreich erschienen, daß der große Saal Grolmann vollständig gefüllt wurde. Die Veranstaltung begann mit einem Prolog der in der formvollendeten Vortragsweise stimmungsvoll in die Idee des Abends einführte. In rascher Folge wechselten Lieder, Gedichte und Einakter mit einander ab so daß die Anwesenden in Spannung gehalten wurden. Der Vortrag der Gesänge, eingeübt durch Lehrer Struk, zeigte fleißige Schulung und wirkte durch die harmonische Klangfülle. Die Begrüßung hatte der Vorsitzende des Elternbeirats, Stroszyk, übernommen. Er wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, eine innige Verbindung zwischen Kirche, Schule und Elternhaus herzustellen, dann aber auch in dieser Notzeit dem Lehrerkollegium einen kleinen Fonds zur Verfügung zu stellen, damit den schwächlichen Kindern in der Frühstückspause eine Flasche warmer Milch verabreicht werden kann. Rektor Schüngel hielt einen belehrenden Vortrag über die körperliche und geistige Erziehung des Kleinkindes. Er warnte vor frühzeitiger Verstandestätigkeit, mahnte zur Belebung der kindlichen Phantasie durch Spiele und schöne Bilderbücher. Erzählungen vom Christkindlein, Märchen und Fabeln. Bei aller Erziehung sei die Liebe der Anfang und das Ende, durch die Liebe gelange das Kind zur Freude und zum Guten. Er wies auf die Gewöhnung zum Gehorsam hin und zur Erfüllung kleiner selbständiger Pflichten, um das Kind für den Schulunterricht vorzubereiten. Die Anlage der einzelnen Teile hatte Apotheker Voß übernommen, der diese Aufgabe mit humoristischer Würze umkleidete und durch eigene künstlerische Vorträge das Ganze vertiefte. Reichen Beifall fanden die durch die techn. Lehrerin Frl. Wiemers einstudierten Volkstänze. Auch die hochwürdige Geistlichkeit war durch mehrere Herren vertreten. Pfarrer Aufenanger drückte seine Freude über die gelungene Veranstaltung aus. Er wünschte der weiteren Arbeit zwischen Kirche, Schule und Elternhaus des Christkindleins reichten Segen. Mit dem gemeinsamen Liede: „O, du fröhliche . . ." fand die schöne und würdige Feier ihren Abschluß.

Bochum-Werne.

Unerhörte Flegelei. Dieser Tage wurden während der Abendstunden im Stadtteil Werne in der Wittekindstraße und anderen Straßen durch unbekannte Täter mit Karbid und Säure gefüllte Flaschen und Büchsen durch die Fenster der Wohnungen geworfen, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde. Vornehmlich wurden in der Oeffentlichkeit bekannte Personen mit diesen „Silvesterüberraschungen" bedacht.

Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein „Gut Hohl". In der Generalversammlung verlas der Schriftführer Kosik die letzten Niederschriften, die genehmigt wurden. Ueber die Verbandsausstellung sprach das Mitglied Göking und in weiteren Ausführungen berichtete das Mitglied Strube. Die Kasse wurde in bester Ordnung befunden, so daß die Entlastung erteilt werden konnte. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Zimnick, 2. Clausewitz, 1. Schriftführer Kosik, 2. Lehn, 1. Kassierer Powileit, 2. Matschinski, Revisoren Steinhoff und Oldenburg. Die Versammlung beschloß, die nächste Lokalausstellung am 25. und 26. November zu veranstalten.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Fahrraddiebstahl. In den Vormittagsstunden wurde ein vor dem Hause Hochstraße 22 in Wattenscheid abgestelltes und für kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenes Herrenfahrrad, Marke Göricke, entwendet.

Witten.

Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Ardeystraße in Witten-Annen wurde der 4¾ Jahre alte Sohn Horst des Schlossers Max Flottmann, Ardeystraße 263 wohnhaft, von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt (Schädelbasisbruch), daß er nach etwa 10 Minuten verstarb. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Herne.

Gefährliche Körperverletzung. Neujahr, gegen 19.40 Uhr, wurde die Ehefrau R. an der b-d-Hendt-, Ecke Grabenstraße, im Verlaufe einer Auseinandersetzung von dem Arbeiter Franz A. aus Herne durch verschiedene Messerstiche an der Schulter, am linken Unterarm und über dem rechten Auge derart verletzt, daß sie dem evangelischen Krankenhaus zugeführt werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde vorläufig festgenommen.

Unliebsamer Gast. Neujahr, gegen 0.25 Uhr, ließ sich der Arbeiter Karl G. in einer Wirtschaft in der Bahnhofstraße Zigaretten geben, die er dann nicht bezahlen wollte. Als er darauf aus dem Lokal verwiesen und an die frische Luft gesetzt wurde, versuchte er wiederholt in die Wirtschaft einzudringen, was ihm auch gelang. Als er dann von hinzugerufenen Polizeibeamten aufgefordert wurde, das Lokal zu verlassen, kam er dieser Aufforderung nicht nach, so daß sich die Beamten genötigt sahen, ihn mit Gewalt aus dem Lokal zu entfernen. Dabei leistete er erheblichen Widerstand, indem er sich festhielt und um sich schlug. Schließlich konnte er dann unter Mithilfe einiger Zivilpersonen zur Polizeiwache getragen und zwecks Verhütung weiterer strafbarer Handlungen in Haft genommen werden. In der Zelle tobte er noch weiter, weshalb er in das Polizeigefängnis überführt werden mußte.

Ueberfallkommando mußte eingreifen. In der Silvesternacht wurde das Ueberfallkommando nach der Neustraße und nach Teutoburgia-Hof gerufen, da dort zwischen mehreren Personen Streitigkeiten und Tätlichkeiten entstanden waren, wobei einer der Beteiligten mit einer Bierflasche verletzt worden war. Durch Einschreiten der Beamten wurde den Vorfällen ein Ende gemacht, so daß es zu weiteren Auseinandersetzungen nicht gekommen ist.

Wanne-Eickel.

Schaufenstereinbruch. Gegen 2.30 Uhr wurde eine Schaufensterscheibe der Wirtschaft R. in der Hindenburgstraße zertrümmert und aus dem Fenster acht Flaschen Branntwein gestohlen.

Aus dem Fernsprechhäuschen gestohlen am Dornburgerplatz wurde in der Nacht von dem Fernsprechapparat die Nummerscheibe einschließlich der Schutzklappe.

Vom Friedhof gestohlen. In den letzten 14 Tagen wurde von einer Grabesstätte auf dem kath. Friedhof eine weiße Ruhebank 1,50 Meter lang und 50 Zentimeter breit, entwendet.

Kleintierdiebstähle. Aus einem Stall in der Herzogstraße wurden in der Nacht durch Einbruch zwei Enten und zwei Kaninchen entwendet. — Aus einem Stall in der Hindenburgstraße wurden in der Nacht zwei Hühner gestohlen.

Gelsenkirchen.

Goldenes Dienstjubiläum. Der Postassistent Heinrich Esders, Ueckendorferstraße 28, beging sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr Esders, der in der Gelsenkirchener Bürgerschaft eine bekannte Persönlichkeit ist, trat am 27. Dezember 1882 in der damaligen Gemeinde Ueckendorf beim Postamt 3 in den Postdienst und war dann später viele Jahre bei den Postämtern Schalke und Bulmke tätig. Im Jahre 1903 bei der Großstadteingemeindung kam er zum Postamt Gelsenkirchen 1, von wo derselbe wegen vorgeschriebener Altersgrenze zum 1. April 1933 in den wohlverdienten Ruhestand tritt.

Essen.

Verkauf der Kraftverkehr-Wupper-Sieg-A.-G. Zu den Mitteilungen über den beabsichtigten Erwerb des 500 000 RM. betragenden Aktienkapitals der Gesellschaft durch die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichspost erfährt der Westdeutsche Handelsdienst an zuständiger Stelle, daß tatsächlich der Besitzer der Kraftverkehr Wupper-Sieg, der Landkreis Wuppertal, der Landkreis Wipperfürth, anscheinend aus Liquiditätsgründen sich mit der Absicht trägt, das Unternehmen abzustoßen. Diesbezügliche Verhandlungen haben jedoch bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Von gut unterrichteter Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch keinesfalls mit dem Zustandekommen eines Verkaufes zu rechnen ist, da die Bevölkerung des Landkreises sich entschieden gegen die Bemühungen des Aktieninhabers wendet. Die Zustimmung des Kreistages, der letzten Endes hierüber zu entscheiden haben wird, ist also kaum zu erwarten. Die Kraftverkehr Wupper-Sieg ist ein absolut lukratives Unternehmen, so daß besonders wegen des genannten Kaufpreises — man spricht von einer Veräußerung des Aktienkapitals zu pari — die Absicht des Landkreises als geradezu unverständlich bezeichnet wird. Auch im Geschäftsjahr 1932 hat die Gesellschaft wieder mit Gewinn arbeiten können. Man rechnet mit einer Dividende, die gegenüber dem Vorjahr (5 Prozent) nicht wesentlich niedriger sein wird. Das Unternehmen beschäftigt zur Zeit rund 100 Mann, die voraussichtlich bei einem Uebergang der Gesellschaft auf die beiden Interessenten größtenteils entlassen werden müßten.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 2. Jan. (Drahtb.) Das neue Jahr brachte für die Börse ganz allgemein eine freundliche Tendenz. Die zuversichtlichen Neujahrsbetrachtungen der Presse haben das Publikum zu Anschaffungen angeregt, die sich allerdings vorwiegend auf Rentenwerte erstreckten. Von Dividendenpapieren wurden die sogenannten Versorgungswerte auch weiterhin bevorzugt. Insbesondere Bekula fanden unmittelbar nach den ersten Kursen starkes Interesse. Die Anfangsnotierungen lagen zumeist etwas unregelmäßig. Die Abweichungen betrugen allerdings nur selten mehr als 1 Prozent. So waren Dessauer Gas, einige Maschinenfabriken, Schultheiß, Charlottenburger Wasser, Deutsche Atlanten, Elektrische Lieferungen und Conti Gummi bis zu 2,5 Prozent fester. Nach den letzten Steigerungen verloren Rheinische Braunkohlen 4 Prozent. Im Verlaufe wurde es von Bekula ausgehend, nach leichter Unregelmäßigkeit ziemlich einheitlich freundlicher. Spezialwerte gewannen mehr als 1 Prozent, Deutsche Anleihen zeigten durchweg freundlichere Veranlagung. Industrieobligationen lagen uneinheitlich.

Schlußkurse: Bayr. Motoren 69, Reichsbank 149¾, Dessauer Gas 110¾, Gelsenkirchen 51¼, Harpen 83¾, Phönix 53½, Alu 45¾, Bemberg 58%, Bekula 118, Licht u. Kraft 90¼, Farben 95%, Neubesitz 7,85, Altbesitz 64,4.

Essener Börse.

Essen, 2. Jan. Die erste Börse des neuen Jahres verkehrte in uneinheitl. Haltung. Von Montanwerten waren Gelsenkirchen Bergw. Hoesch, Mannesmann und Rheinstahl behauptet, während Harpener und Rhein. Braunkohle zu Anfang sehr schwach notiert wurden. Harpen verloren 1,5 Proz., Rhein. Braunkohle 8 Prozent. Kaliaktien waren ebenfalls eher rückgängig. Salzdetfurth und Westerregeln minus 1 Proz. Wintershall 1 Proz. höher. Im Verlaufe waren Rheinstahl und Harpener weiter schwächer. Die übrigen Werte hielten sich auf Anfangsniveau.

Am Kuxenmarkt war die Geschäftstätigkeit etwas lebhafter, Diergardt zog um 100 RM an. Ewald und Heinrich wenig verändert. Von Kohlenaktien konnten sich Lothringen bei größeren Umsätzen eine Kleinigkeit befestigen. Am Kalikuxenmarkt zeigte sich Interesse für die Werte der Aschersleben-Gruppe. Am allgemeinen Aktienmarkt verloren Kabel Rhendt 1 Proz.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Jan. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 kg) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 kg) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 kg) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 kg) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 kg) ab Abladestation, Kleie (100 kg) frei Berlin, Futtermittel (100 kg) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 kg) ab märk. Station in RM.

Weizen 188—190, Roggen 155—157, Braugerste 165—175, Futter- u. Industriegerste 158—164, Hafer 115—120, Weizenmehl 23,25—26,25, Roggenmehl 70, proz. 19,60—21,80, Weizenkleie 8,80—9,20, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 21—26, Speiseerbsen kl. 20—22, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13,50 bis 14,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14—16, Lupinen blaue 8—10, dto. gelbe 11,75—13,00, Seradella neue 18—24, Leinkuchen 10,00, Erdnußkuchen 10,40, Erdnußkuchenm. 10,00, Trockenschnitzel 8,80, Kartoffelflocken 13,20. — Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,25, rote 1,30—1,40, Odenwälder blaue 1,20—1,30, andere gelbfleischige 1,40—1,50, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8.

Duisburger Getreidebörse.

Duisburg, 2. Jan. (Die Preise verstehen sich für 100 Kg frei Waggon Duisburg in RM). Tendenz: behauptet. Weizen ausl. 24,50—25,00, Hafer, pomm. neuer 14,50—15,50, dto. süddeutscher 14,25—15,00, dto. Ostsee neuer 14,50—15,00, Gerste inländ. 18,75 bis 19,50, Roggen, ausl. 18,50—19,25, Hafer, rhein. 14,25—14,75, Mais (Plata) 19—20, dto. Cinquantino 21,00, Weizenmehl 97proz. 25,50—26,00, dto. 70—30proz. 26,25—26,75, Roggenmehl Konzern 23,50 bis 25,75, dto. Ostmühlen 21,50—23,00, Weizenbollmehl 9,50—10,00, We zenkleie 8,00—9,25, Roggenkleie 7,50 bis 8,00, Zuckerschnitzel Steffen 10,00—10,25.

Schlachtviehmärkte.

Bochum, 2. Jan. Auftrieb: Großvieh 21; hiervon 5 Bullen, 15 Kühe, 1 Färse; 94 Kälber, 544 Schweine. Marktverlauf: sehr langsam, schleppend, geräumt. Bullen: vollfleischige oder ausgemästete 23—25, fleischige 20—22, Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 26—29, b) sonst. vollfleischige oder ausgemästete 20—25, c) fleischige 14—18, Kälber: b) beste Mast- und Saugkälber 36—40, c) mittlere Mast- und Saugkälber 28—33, d) geringe Kälber 20—25, Schweine: b und c) vollfleischige Schweine von zirka 200—300 Pfd. Lebendgewicht 38 bis 40, d und e) fleischige von 120—200 Pfd. Lebendgewicht 35—37, g) Sauen 28—34.

Dortmund, 2. Jan. Auftrieb: Ochsen 24, Bullen 26, Kühe 473, Färsen 48, Fresser 8, Kälber 395, Schafe 11, Schweine 1755. — Preise: Bullen: a) 28 bis 29, b) 23—24, c) 19—21, Kühe: a) 28—30, b) 25—27, c) 20—24, d) 15—19, Färsen: a) 30—33, b) 27—29, c) 23—26, Kälber: b) 39—43, c) 32—27, b) 24—30, Schweine: b) 40—42, c) 39—42, d) 37 bis 41, e) 36—38, g) 30—37. — Geschäftsgang: Bei Großvieh langsam, geräumt; bei Kälbern mittel, geräumt; bei Schweinen mittel, geräumt.

Essen, 2. Jan. Auftrieb: Ochsen 41, Bullen 103, Kühe 196, Färsen 61, Fresser 8, Kälber 477, Schafe 24, Schweine 2141. — Preise: Ochsen: a1) 30—31, b2) 26—28, c) 20—23, Bullen: a) 27—28, b) 24—26, c) 21—23, Kühe: a) 25—28, b) 23—24, c) 20—21, d) 15—18, Färsen: a) 28—30, b) 26—27, c) 23—25, Fresser: 17—22, Kälber: b) 35—40, c) 30—34, d) 20—28, Schweine: a) 37—39, b) 37—40, c) 37—40, d) 35—37, e) 34—36 g) 30—36. — Geschäftsgang: Schlecht. Großvieh Ueberstand. Seit dem letzten Markt wurden zur Schlachtung eingetrieben: 5 Bullen, 54 Kühe, 5 Fresser, 19 Kälber, 10 Schafe, 897 Schweine.

Bochumer Turnen und Sport im Jahre 1932

III.

Bochums Radsport.

hat im abgelaufenen Jahr einen gewaltigen Schritt nach vorn getan, wenigstens hinsichtlich der Spitzenleistung. Die Namen Lohmann und Hasselberg stehen hier im Vordergrunde. Beide, eben der Jugendabteilung des R. V. „Sturmvogel" entwachsen, leisteten auf ihren Gebieten ganz Hervorragendes und rechtfertigten durchaus die Erwartungen, die man im Jahre zuvor bezüglich ihrer künftigen Entwicklung gehegt hatte. Lohmann gewann zu Beginn der Saison alle von ihm bestrittenen Straßenrennen, so Berlin—Kottbus—Berlin, „Rund um Dortmund", Bochum—Münster—Bochum u. a., mußte dann aber wegen Krankheit einige Zeit aussetzen. In der deutschen Meisterschaft hatte er dasselbe Pech wie 1931, kam er doch, in der Spitzengruppe liegend, zu Fall und mußte wegen dieser Sturzverletzung aufgeben. Aehnliches Mißgeschick traf ihn in dem großen Rennen „Rund um Berlin", was doppelt schwer wog, als er fast allein dem Ziel zustrebte und kurz vor dessen Erreichung wegen eines schweren Sturzes die Weiterfahrt einstellen mußte.

Als zweifellos besten deutschen Amateur-Straßenfahrer meldete ihn der B. D. R. für die Straßenweltmeisterschaft in Rom.

Lohmann war gut gerüstet, aber auf der Bergstrecke kam er mit den Ausländern, die die neueste technische Errungenschaft, schaltbare Uebersetzungen, an ihren Rädern angebracht hatten, nicht mehr ganz mit. Als Erster der zweiten Gruppe kam er als Sechster durchs Ziel. Im Herbst trat Lohmann dann zum Berufssport über und wurde Steher. Als solcher hatte er direkt große Erfolge. Er gewann in Dortmund ein Ausscheidungsrennen gegen Mittelklasse und kurz darauf das „Goldene Rad" in neuer Bahnrekordzeit gegen zwei so gute Fahrer wie Metze und Wiesbröcker. In den Weihnachtsrennen belegte er knapp hinter Metze, jedoch vor dem englischen Weltrekordmann Grant und dem deutschen Meister Möller den zweiten Platz. Nach all dem steht dem Bochumer eine große Zukunft bevor. An Fahrgelegenheiten wird es ihm nicht mangeln, da jetzt Wünsche größerer Bahnen vorliegen, Lohmann zu verpflichten.

Eine ähnliche Entwicklung machte Hasselberg durch,

rückte er doch im abgelaufenen Jahr zur Extraklasse unserer Bahnfahrer auf. Er wurde ebenso wie Lohmann Gaumeister, qualifizierte sich für die Nationalmannschaft, in der er auch verblieb. In der deutschen Fliegermeisterschaft belegte er den fünften Platz. Mit diesen beiden Fahrern wird die Bochumer Radrennbahn, die sich 1932 nur auf die Abhaltung kleinerer Rennen beschränken mußte, im neuen Jahr zwei Stars zur Verfügung haben, die das Aufziehen größerer Rennen gestatten, da jetzt das lokale Moment mehr als bisher in den Vordergrund tritt. Auch die übrigen Fahrer haben insbesondere wegen der vorhandenen Trainingsmöglichkeiten auf der Radrennbahn entsprechende Fortschritte gemacht, und da auch ein gesunder Nachwuchs zur Verfügung steht, wird man in diesem Jahre noch viel von ihnen erwarten können. Bliebe noch zu erwähnen, daß nach einer Pause das klassische Straßenrennen Bochum—Münster—Bochum wieder aufgezogen worden ist, und die Veranstaltung war für Bochum ein großer Erfolg, so daß man in diesem Jahre wieder mit einer Neuauflage dieser bekannten Fernfahrt rechnen kann. — Die

Motorsportler

sogen verschiedene Bahnrennen auf, in denen sich besonders A. Jenau, der Bahnmatador, hervortat. Höher zu bewerten ist der Erfolg, den der junge Burge diesmal auf dem Nürburgring hatte, wurde er doch hier Klassensieger, womit er sich in die Kategorie der Lizensfahrer gestellt hat, also mit zu den besten deutschen Fahrern gehört. In den Bochumer Automobil-Clubs wurde mehr interne Arbeit geleistet, die z. T. eine gesellschaftliche Note trugen. Der langjährige Präsident des Gaues Westfalen-Lippe, Sanitätsrat Dr. Fischer, wurde mit der Ehrennadel des A. D. A. C. für seine Verdienste um den Club und den deutschen Automobilsport ausgezeichnet. — Nach wie vor mehr im Stillen vollzog sich die Arbeit des

Bochumer Luftfahrtvereins

der mit seinem Ballon „Bochum II" manchen Fahrtenerfolg aufzuweisen hat, von denen der in dem großen Düsseldorfer Ballonwettbewerb, in dem der Ballon dicht hinter dem Sieger einkam, zu bewerten ist. In der Gellenkirchener Tagung der Ballonführer wurde der Bochumer Richard Hertz wegen seiner großen Leistungen auch besonders durch eine Auszeichnung geehrt. Auch der Segelflug, der auf dem Henkenberg in Stiepel eifrig gepflegt wird, macht Fortschritte, was ein dritter Platz in dem großen Borkenberge-Segelflugwettbewerb beweist. — Zu klagen haben immer noch

unsere Schwimmer,

denn dieses „Stiefkind des Bochumer Sports" hat nach wie vor unter den geringen Ausübungsmöglichkeiten im Hallenbad zu klagen. Trotzdem wächst bei „Blau-Weiß" eine Schwimmerjugend heran, die das allerbeste verspricht, das beweisen die großen Erfolge bei den westdeutschen Jugendmeisterschaften und die große Ostpreußenfahrt, auf der Leistungen und Zeiten erreicht wurden, die Senioren alle Ehre machen. Ist diese Jugend ein paar Jahre weiter, dann wird auch Bochums Schwimmsport wieder Könner aufweisen. Auch die übrigen Schwimmsportvereine, „Sparta", Werne und L.-Dahlhausen taten sehr viel für die Förderung ihres Nachwuchses, aber auch sie litten unter Ausübungsmöglichkeit, die ja bei Werne und Dahlhausen auf den Sommer beschränkt bleiben. — Ein großes Ereignis war der 50-Stunden-Dauerrekord der dreifachen Gaumeisterin Lu Koch, den sie nach einem vergeblichen Versuch in der Ruhr bei Herbede erzielte. Auch bei der verlachten Kanaldurchquerung hat Frl. Koch gesiegt, was sie kann. Möge ihrem diesjährigen Versuch, der hoffentlich in dieser schweren Zeit zustande kommt, mehr Erfolg beschieden sein. — Im

Rudersport,

der wegen der enormen Kosten ganz besonders unter der Krise zu leiden hat, ist ebenfalls kein Rückschritt eingetreten. Der Bochumer Ruderverein hielt trotz aller Schwierigkeiten seine große Herbstregatta wieder in Verbindung mit dem R. C. Witten ab. Er und die R. G. Linden-Dahlhausen bemühten sich weiterhin um die Ausbildung ihrer Jungmannen, die denn auch manchen schönen Erfolg zeitigte. — Nach außen hin traten

die Kanusportler

noch mehr hervor. Beiden Bochumer Vereinen, Bochumer Kanu-Club und Linden-Dahlhausen, waren sowohl bei den westdeutschen Meisterschaften wie auf anderen Regatten und besonders bei den verschiedensten Kanu-Kampfspielen, die sie übrigens selbst wieder mit Erfolg durchführten, schöne Siege und Plätze beschieden. — Sehr lebhaft war der

Tennisbetrieb

im abgelaufenen Jahr. Wenn auch diesmal wieder das große Turnier des T. C. im Rechener Wald ausfallen mußte, so waren dessen Mitglieder, insbesondere die Geschw. Brunswick, die in der westfälischen Rangliste schöne Plätze erkämpften, überaus erfolgreich. Noch mehr gilt aber der 3. Platz von Frl. Brunswick in der deutschen Damen-Junioren-Einzel- und Doppelmeisterschaft, die in Weimar ausgetragen wurde. Ebenfalls Aufnahme in die westfälische Rangliste fand Frl. Middelmenne vom T. u. S. Ueberruhr war der T. u. S. wieder sehr aktiv. Er führte sein Pokal-Mannschaftsturnier um den Wanderpreis der Stadt Bochum wieder durch, das abermals großen Zuspruch fand, und richtete auch die Stadtmeisterschaften aus, in denen sich die Geschw. Brunswick die Titel in den Einzelspielen und im gemischten Doppel holten. Im Herren-Doppel siegten Brunswick-Grashoff und im Damen-Doppel Frau Jansen-Frl. Strauch. Brunswick errang außerdem den Titel eines Stadtmeisters und Hochschulmeisters von Münster. — In den vom T. C. im Rechener Wald ausgerichteten Turnier für Jugendliche schnitt der Bochumer Tennisnachwuchs gut ab. — Auch für das neue Jahr sind größere Tennisveranstaltungen geplant, deren Termine bereits feststehen.

Fußball.

S.C. Altenbochum — „S. Preußen" 07 Bochum 5:5 (3:3).

Ein achtbares Ergebnis, das den gezeigten Leistungen durchaus entspricht, konnten die Altenbochumer gegen die „Preußen" erzielen. Waren die Gäste den Altenbochumern in technischer Beziehung weitaus überlegen, so machten die Platzleute dieses Manko durch Rieseneifer wieder wett. Die Mannschaft hinterließ einen sehr guten Eindruck. Besonders hervorzuheben linker Verteidiger, Mittelläufer und der gesamte Sturm, der durch das Wiedermitwirken der Gebrüder Westhoff wesentlich an Durchschlagskraft gewonnen hat. Die „Preußen" erfüllten nicht ganz die auf sie gesetzten Erwartungen, hatte man ihnen doch gegen die Altenbochumer einen Sieg zugetraut. Der beste Mannschaftsteil war auch hier der Sturm.

Kroll besiegt Josteit.

Die Einzelmeisterschaften des Schachkreises Bochum.

Das Treffen der Bundesmeister Kroll und Josteit in der 6. Runde wurde von Kroll überzeugend gewonnen. Kroll hat jetzt die größte Aussicht auf die diesjährige Stadtmeisterschaft. Nach 23 Zügen gab Josteit auf. Bundesmeister Rogmann schlug mit einer spanischen Partie den früheren Westfalenmeister Skowronek aus dem Felde. Der Kampf A. Brake gegen den deutschen Meister im K. J. V., Klein, wurde von Brake im Endspiel gewonnen. Hutterloh gewann gegen Katzer. Der Kampf Lindemann — Hymnen wurde als Hängepartie abgebrochen. Der augenblickliche Stand des Meisterturniers ist: 1. A. Brake 5:1, 2. Rogmann 4½:1½, 3. Kroll 4:1 u. H., 4. Josteit 4:2, 5. Skowronek 3:3, 6. Klein 2:3 u. H., 7. Hutterloh 1½:3½ u. H., 8. Katzer 1:4 u. H., 9. Hymnen ½:2½ u. H., 10. Lindemann ½:4½ u. H.

Das Hauptturnier brachte drei Resultate. Schlütz gewann gegen Preuß, H. Möller schlug Chedor und Schmidt überraschte mit einem flotten Sieg über Lies. Die übrigen Partien hängen. Der Tabellenstand: 1.—3. Kister, H. Möller und Schlütz mit je 4:1, 4. Preuß 2½:2½, 5. Sperbel 1½:1½ u. H., 6. Chedor 1½:3½, 7. Schmidt 1½:4½, 8.—9. Reinitz und Lies je 1:3.

Die Nebenturniere brachten fast ausschließlich die erwarteten Resultate. Einzig überraschten Gunkel, Seepanski, Baldmus und der jugendliche Spieler (13 Jahre) Stratemeier mit einem Sieg. Der Tabellenstand: Gruppe I: 1. Schwesig 6:0 (!), 2. Trawnizek 3:1 u. H. Gruppe II: 1. Wigger 4:2, 2. Gunia 3½:1½, 3. Voits 3:1. Gruppe III: 1. K. Mönig 6:0 (!), 2. Lampmann 5:1, 3. Stratemeier 4:1 u. H.

Der Spieltag der 7. Runde ist am Freitag, dem 6. Januar 1933.

DJK.-Sportnachlese.

Der erste Spielsonntag im neuen Jahre brachte nur ein äußerst mäßiges Programm. Auf der Tagesordnung war nur ein Punktespiel zu verzeichnen, was aber eine Ueberraschung brachte. Die Freundschaftsbegegnungen nahmen den erwarteten Verlauf.

Fußball.

Meisterschaftsspiel der A-Klasse.
SGB. „Wanderglück" Bochum — „Märkisch" Hattingen 3:1 (7:3 — 3:1).

Die „Wanderglücker" brachten eine Ueberraschung fertig, da sie die Hattinger, die einen guten Mittelplatz in der Tabelle einnahmen sicher abfertigten. Das Resultat kennzeichnet die gute Form der „Wanderglücker", die das Beste hergaben. Hattingen ging in Führung. In der Folge sah man ein verteiltes Feldspiel, bis die „Wanderglücker durch ihr energisches Eingreifen und Erfassen der Situationen bis zur Pause dreimal erfolgreich waren. In der 2. Halbzeit dasselbe Bild. Die „Wanderglücker" sind eifriger und stellen so den verdienten Sieg her.

Freundschaftsspiele.

„Rasensport" Weitmar 09 — Sp. Fr. Linden 3:3 (1:0).

Während die Lindener mit frischem Kampfgeist antraten, zeigte der Gastgeber nur ein mäßiges Spiel. Trotzdem konnte die Umstellung der Mannschaft in etwa gefallen, da der Sturm bessere Leistungen zeigte, als beim letzten Punktespiel. Der neue Mittelstürmer paßte sich gut an. Gut war in der Weitmarer Mannschaft der Mittelläufer.

TuS. Biemelhausen — „Wacker" Werne 5:2 (2:2).

Nicht so leicht wie erwartet hatten es die Tusleute gegen Werne. Bei dem Seitenwechsel sah es noch nicht nach ihrem Sieg aus. Als dann aber die Stürmerreihe zu einer hohen Form auflief, kam der Gast nicht mehr zur Geltung und mußte sich verdient geschlagen bekennen.

„Vorwärts" Bottrop — „Adler" Dahlhausen 1:8.

Die Dahlhauser begannen das neue Jahr sehr verheißungsvoll, da sie die Bottroper trotz der Platzvorteile hoch und sicher schlugen. Die gesamte Mannschaft befand sich in einer äußerst guten Verfassung, so daß alle Bemühungen der Gastgeber nichts einbrachten.

ASV. 06 Bochum — Sp. Fr. Hordel 3:1 (1:1).

Wir sollten damit recht behalten, daß die Form der Hordeler in letzter Zeit viel zu unbeständig ist. Die Niederlage gegen den Klassenniederen bewies dies zur Genüge. Im ganzen genommen brachte das Spiel, das zu Gunsten der erwerblosen Mitglieder durchgeführt wurde, einen flotten, fairen Kampf. Waren in der 1. Halbzeit des Spieles beide Mannschaften fast gleichwertig, so zeigten im 2. Gang die Bewegungsspieler eine klare Ueberlegenheit. Jedoch wurden tadellos herausgearbeitete Torgelegenheiten in sicherster Stellung verpaßt oder verworfen. Erst eine Viertelstunde vor Schluß waren die Bewegungsspieler entschlossener und stellten durch zwei Tore des Linksaußen und Mittelstürmers den Sieg her. Etwas unsicher spielten die Hordeler Ersatzleute. Die Mannschaft der ASV.er war ausgeglichen und technisch ganz vorzüglich.

Bilder-Revue des Sportjahres 1932.



Im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse des vergangenen Jahres stand natürlich das Olympia in Los Angeles, auf dem Weltrekord um Weltrekord aufgestellt wurde. Aber auch außerhalb dieses großen Sportkampfes aller Völker und Rassen wurden großartige Höchstleistungen aufgestellt, die die Bewunderung der Welt erregten.

1. Der deutsche Ruderer Buhtz siegte in dem international umstrittenen Einerlauf der Henley-Regatta (England). Danach holte er sich zusammen mit Böhelen eine Silber-Medaille in Los Angeles. 2. Wolfgang von Gronau flog auf seinem Dornier-Wal als erster Deutscher rund um die Welt. 3 Gottfried von Cramm und D. Prenn (5), die deutschen Davispokalspieler, vermochten, sich nach Tennissiegen über fünf Ländermannschaften, darunter Italien und England, bis zum Interzonen-Finale durchzukämpfen. 4. Brendel-Nürnberg siegte in Los Angeles in der Bantamklasse der Ringer. 6. Albert Richter (X), der neue Flieger-Weltmeister der Radfahramateure, wird in seiner Heimatstadt Köln gefeiert. 7. Ellen Preiß, die österreichische Florettkämpferin, eine gebürtige Berlinerin, errang in Los Angeles eine Gold-Medaille. 8. Der englische Lehrer Hampson siegte im olympischen 800-Meter-Lauf in neuer Weltrekordzeit. 9. Manfred von Brauchitsch, der junge deutsche Rennfahrer, errang mit seinem neuartigen Mercedes-Stromlinienwagen den Sieg beim internationalen Avusrennen in Berlin. 10. Der Japaner Tsuruta, schon 1928 Olympiasieger, holte sich die Gold-Medaille des olympischen 200-Meter-Brustschwimmen. 11. Walrad Eberle, deutscher Zehnkampfmeister 1932, wurde Dritter im olympischen Zehnkampf. 12. Jack Sharkey wurde durch seinen Sieg über Max Schmeling Boxweltmeister im Schwergewicht. 13. Der Münchener R. Ismayr trug in Los Angeles den Endsieg in der Mittelgewichtsklasse der Gewichtsheber davon. 14. Der Amerikaner Bausch holte sich die olympische Gold-Medaille der Zehnkämpfer. 15. Der deutsche Sprinter Jonath (Bochum) zeigte sich beim Olympia als der Schnellste der weißen Rasse. 16. Die Dänin Else Jacobsen stellte einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen auf. 17. Elli Beinhorn flog im Sportflugzeug über Südasien nach Australien und danach über die schwierigsten Strecken Südamerikas. 18. Der deutsche Oberleutnant Hax wurde Zweiter beim Pistolenschießen des Olympia. 19. Kusocinski-Polen gewann den 10 000-Meter-Lauf in neuer olympischer Rekordzeit. 20. Die Amerikanerin Eleanor Holm stellte beim olympischen 100-Meter-Rückenschwimmen einen neuen Weltrekord auf. 21. Der Neger Tolan gewann den 100- und 200-Meter-Lauf des Olympias.

Meeresgrunde zehn Leichen, die an Eisenschienen festgebunden waren. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Massenmord handelt, da eine der Leichen die des im vergangenen Juni verschollenen Kommunistenführers Anabalon sein soll. Anabalon hatte eine starke kommunistische Propaganda während der Amtszeit des Präsidenten Davila entwickelt.

Italienisch-französischer Zwischenfall in Schanghai.

TU. **Schanghai**, 3. Jan. (Funkspr.) In dem Schanghaier Vergnügungsviertel kam es zu einem blutigen Feuergefecht zwischen italienischen Matrosen und französischen Soldaten. Wie verlautet, wurden dabei zwei Personen getötet. Auf beiden Seiten wurden mehrere Gewehrschüsse abgefeuert. Französische und italienische Militärpatrouillen, die mit der Zerstreuung der Kämpfenden beauftragt worden waren, beteiligten sich an dem Gefecht.

Schwere politische Zusammenstöße bei Bremen.

TU **Bremen**, 2. Jan. (Drahtb.) In der Silvesternacht kam es in Burg-Lesum zu schweren politischen Ausschreitungen von Kommunisten gegen Polizeibeamte. Als zwei Beamte gegen 4 Uhr wegen grober Ruhestörung einschritten, wurden sie von etwa 50 Kommunisten, die in Burg einen Silvesterball einer kommunistischen Sportorganisation abhielten, tätlich angegriffen. Die Beamten mußten vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Einer von ihnen wurde zu Boden geworfen und verletzt. Jetzt sahen sich die Beamten gezwungen, zur Waffe zu greifen. Die Zahl der Angreifer war inzwischen auf über 100 angewachsen. Weitere Polizeiverstärkungen wurden ebenfalls tätlich angegriffen. Aus der Masse heraus wurde mit Steinen geworfen, wodurch zwei Beamte getroffen wurden und Beschädigungen am Dienstkraftwagen erlitten. Ein Lokal, in das die Täter geflüchtet waren, wurde durchsucht. Vier Personen wurden festgenommen.

Aufruhr im Hamburger Versorgungsheim.

TU. **Hamburg**, 3. Jan. (Drahtb.) Acht Insassen des Hamburger Versorgungsheims Farmsen, die auf noch nicht geklärte Weise am Neujahrstage in den Besitz von Alkohol gekommen waren, fielen im Gemeinschaftssaal über den dienstuenden Wärter her, der sie zur Ruhe verwiesen hatte und mißhandelten ihn schwer. Der von den anderen Insassen herbeigerufene Stationsaufseher wurde von den Betrunkenen, die bereits Stühle und Tische zerschlagen hatten, ebenfalls angegriffen und aus dem Raum gedrängt. Mit Hilfe anderer Aufseher gelang es dann, die beiden Rädelsführer der Betrunkenen zu überwältigen. Dabei wurde einer der Wärter durch Messerstiche und durch einen Schlag mit einer Latte ziemlich schwer verletzt. Erst ein herbeigerufenes Ueberfallkommando der Schutzpolizei konnte die Ruhe wieder herstellen. Vier der Aufsässigen wurden festgenommen.

Kleine Tageschronik.

Glückwunschaustausch Hindenburgs mit zahlreichen Staatsoberhäuptern. Amtlich wird mitgeteilt: Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen dem Reichspräsidenten und einer Anzahl von Staatsoberhäuptern ein Glückwunschaustausch stattgefunden, so mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, England, Irak, Norwegen, Rumänien, Schweden, mit dem Verweser des Königreichs Ungarn, dem Schah von Persien und dem Präsidenten der Republik Chile.

Abreise der schwedischen Handelsdelegation nach Deutschland. Die schwedische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland ist Montagabend nach Berlin abgereist, um die Verhandlungen mit den deutschen Vertretern wieder aufzunehmen.

Deutsch-polnisches Kontingentabkommen. Zwischen Deutschland und Polen fand in Fortsetzung der Märzverhandlungen vergangenen Jahres Montagabend ein Notenaustausch statt, wonach für Polen ein Butter- und Garn-Kontingent festgesetzt wurde gegen Gewährung entsprechender Einfuhrkontingente für deutsche Garne und Rohhäute nach Polen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Dezember 1932. Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Dezember 1932 durch den Reichsanzeiger 521 neue Konkurse ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 280 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 449 bezw. 267.

Kraftwagenunfall des lettländischen Ministerpräsidenten. Am Neujahrsabend stürzte zwischen Mitau und Riga der Kraftwagen des lettländischen Ministerpräsidenten Skujeniek in einen Graben. Der das Steuer führende Ministerpräsident erlitt nur leichte Schürfungen, während seine Frau ernstere Verletzungen, Brüche und Verstauchungen davontrug. Skujeniek wollte am Montag zusammen mit anderen lettländischen Politikern, einer Jagdeinladung des polnischen Staatspräsidenten folgend, nach Polen fahren.

Schwerer Sturm über Großbritannien.

Neun Mann ertrunken.

TU. **London**, 2. Jan. (Drahtb.) Ueber Großbritannien herrschte am Sonntag wieder ein schweres Sturmwetter, das besonders an der schottischen Ostküste großen Schaden anrichtete. Der schottische Fischdampfer „Venetia" wurde bei Stonehaven auf die Uferfelsen geschleudert. Die Besatzung von neun Mann fand den Tod in den Wellen. Auch bei Holyhead lief ein Dampfer auf einen Felsen auf. Die Mannschaft konnte mit einem Raketenapparat gerettet werden.

Der bunte Tag.

Schwerer Unfall im Hamburger Hafen.

Ein Schlepper gesunken.

Hamburg, 2. Jan. (Drahtb.) Vor der Einfahrt zum Hamburger Segelschiffhafen ereignete sich am Montag nachmittag um 14,30 Uhr ein schwerer Unfall. Das Flensburger Motorschiff „H. C. Horn" sollte in den Segelschiffhafen gelegt werden und kollidierte bei diesem Manöver mit einem seiner beiden Schlepper. Der Schlepper „Edith" kenterte und sank sofort. Einige Leute der Mannschaft konnten sogleich von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen werden, doch fürchtet man, daß das Maschinenpersonal — ein oder zwei Mann — nicht gerettet ist.

Bei dem Untergang des Schleppers „Edith" ist die aus drei Mann bestehende Besatzung gerettet worden.

Eisbrecher „Maligin" gestrandet.

Moskau, 3. Jan. (Eig. Drahtb.) Ein Funkspruch vom Eisbrecher „Maligin" besagt, daß er bei Spitzbergen gestrandet sei. Ein anderer Eisbrecher, der sich in der Nähe befand, versuchte vergebens, dem „Maligin" zu helfen. Jetzt ist der größte russische Eisbrecher „Lenin" von Archangelsk zur Hilfeleistung abgegangen.

Lebendig verbrannt.

TU. **Paris**, 2. Januar. (Drahtb.) Die ehemalige Schauspielerin Fanny Degrange, die vollkommen gelähmt schon seit Monaten das Bett hüten mußte, fand am Sonntag einen schrecklichen Tod. Aus dem im Schlafzimmer angezündeten Kaminfeuer war ein Holzscheit herausgefallen. Das Feuer dehnte sich langsam aus, erreichte das Bett, in dem die unglückliche Frau hilflos lag. Als Mitbewohner des Hauses durch die Rauchentwicklung aufmerksam wurden und die Feuerwehr alarmierten, war es bereits zu spät. Die 71jährige Frau war bei lebendigem Leibe verbrannt.

Ein gleichartiges Unglück, bei dem ein 60jähriger Kantinenbesitzer und seine sechsjährige Enkelin den Tod fanden, während seine Frau und ein zweites Enkelkind schwere Brandwunden erlitten, ereignete sich in La Rochelle, wo die Kantine eines Industrieunternehmens aus bisher unbekannten Gründen in Flammen aufging. Die alten Leute und ihre Enkelkinder waren im Nu von den Flammen umringt und konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Der Feuerwehr gelang es unter Einsetzung ihres eigenen Lebens, die Greisin und das eine Enkelkind zu retten.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Zwei Schwerverletzte.

TU **Groß-Strelitz**, 3. Jan. (Drahtb.) Am Montag vormittag ereignete sich auf der Poster-Chaussee kurz vor Groß-Strelitz ein schweres Autounglück. Ein Personenkraftwagen, der mit fünf Personen besetzt war, geriet infolge des Glatteises ins Schleudern. Das Auto sauste gegen einen Kilometerstein, riß ihn um, knickte mehrere Bäumchen und landete im Straßengraben, wo es sich überschlug. Die Gattin des Direktors der Oberschlesischen Elektrizitätswerke, Pilger, wurde herausgeschleudert und schwer verletzt. Ebenfalls erheblich verletzt wurde der Führer des Autos, während die übrigen drei Personen mit leichteren Verletzungen davon kamen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Bluttat eines ehemaligen Schutzmanns.

Frankfurt-Main, 2. Jan. (Drahtb.) Am Silvesterabend geriet der 42jährige Fabrikant Emil Strzeda, als er nach Hause kam, im Stadtteil Hausen mit dem 60jährigen Schutzmann a. D. Alexander Kirchner in Streit. Zwischen beiden bestehen schon seit längerer Zeit Differenzen. Im Verlauf der Auseinandersetzung zog Kirchner einen Revolver und schoß zweimal auf Strzeda. Er traf ihn in die linke Wange und in den Bauch; das eine Geschoß blieb im Halswirbel stecken, Kirchner veranlaßte dann selbst die Herbeirufung eines Arztes und blieb solange am Tatort, bis ihn die Polizei festnehmen konnte. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt wo er sofort operiert werden mußte. Nach der Ansicht der Aerzte besteht zur Zeit keine Lebensgefahr.

Noch eine Bluttat in der Silvesternacht.

Erbaa-Kelkirchen, 2. Jan. (Drahtb.) Am Silvesterabend ereignete sich in einer hiesigen Wirtschaft eine schwere Bluttat. Die Tagner Otto Engel und Johann Agne sind schon längere Zeit in Feindschaft. Agne, verheiratet und Vater von zwei Kindern, war vor Engel im Lokal und saß an einem Tische, während Engel sich kurze Zeit am Büfett aufhielt und erst später mit einem Bekannten Platz nahm. Agne stand plötzlich auf und ging zu Engel an den Tisch. Nach einem kurzen Wortwechsel zog er eine Pistole und gab mehrere Schüsse auf Engel ab, der sofort zu Boden stürzte. Engel wurde von fünf Schüssen in Hals, Brust, Bauch und Rücken schwer getroffen und mußte in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus Homburg gebracht werden. Der Täter wurde verhaftet.

Einem Polizisten die Nase abgebissen.

TU **Kattowitz**, 2. Jan. (Drahtb.) In Annagrube bei Radzyn (Ostoberschlesien) kam es in der Silvesternacht zwischen der Polizei und mehreren Arbeitern zu einem Zusammenstoß, bei dem einem Polizeibeamten die Nase abgebissen wurde. Der Täter konnte verhaftet werden. Einer von ihnen trug gleichfalls schwere Verletzungen davon.

In der Badehose über die Tauentzien.

Berlin, 2. Jan. (Drahtb.) Großes Aufsehen erregte in der Nacht zum Montag ein junger Mann, der in der sehr belebten Tauentzienstraße mit nichts anderem als einer kurzen Badehose und Strümpfen bekleidet seelenruhig spazieren ging. Begreiflicherweise hatte der Mann in kurzer Zeit ein großes Gefolge hinter sich, das mit Neckereien nicht sparte. Trotz aller Anspielungen sah sich der sonderbare Spaziergänger die Schaufenster und Anschlagsäulen mit großer Ruhe an. Mit einem Gefolge von vielen hundert Menschen begab sich dann der Mann zum Bahnhof Zoologischer Garten und zur dortigen Polizeiwache. Er erklärte dem überraschten Beamten, er sei ein 19 Jahre alter Emil Zürich und ohne Fahrkarte von Breslau nach Berlin gekommen. Seine Kleidung habe er in einem Hausflur am Kurfürstendamm abgelegt und nicht wieder gefunden. Die Polizei nahm den jungen Mann, dessen Angaben nachgeprüft werden, in Schutzhaft.

Mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

Gladbach-Rheydt. Auf einem Felde bei Hockstein, unweit der Landstraße von Rheydt nach Rheindahlen fanden Spaziergänger in einem Brombeergestrüpp die Leiche eines jungen Mannes mit durchschnittener Kehle. Die Ermittelungen ergaben, daß der Tote der im 18. Lebensjahre stehende Lehrling Gustav Janien aus Rheydt ist.

Josef Rütten, der Mörder, zeigte sich beim Verhör sehr kaltblütig. Er erklärte, der Junge habe ihm zwar leid getan, allein er empfinde keine Reue. Ueber die Tat selbst gab er an, er habe den Ermordeten abgeholt, mit ihm eine Bierreise gemacht. Später habe er ein verrostetes Rasiermesser aus seiner Wohnung geholt, mit dem er dann das Verbrechen beging. Zuvor habe er noch eine Flasche Wein gekauft und sein Opfer auf einem Feldwege berauscht. Als Janien infolge seiner Trunkenheit zu Boden stürzte, habe sich Rütten über ihn gekniet und ihm mit dem Messer die Kehle durchschnitten. Er habe dann abgewartet, bis Janien völlig verblutet war und peinlich darauf geachtet, daß seine Kleider keine Blutspritzer abbekamen. Die Leiche habe er in einen Busch geschleppt und sei dann ruhig nach Hause gegangen.

Drei Verhaftungen in der Wuppertaler Totschlagssache.

Wuppertal. Der Mordkommission ist es jetzt gelungen, daß in Wuppertal-Barmen in der Silvesternacht verübte Verbrechen, das ein Todesopfer forderte, aufzuklären, und die Täter zu verhaften. Es handelt sich dabei nicht, wie ursprünglich nach Auslagen der Braut angenommen wurde, um einen 20 bis 25 Jahre alten Mann, sondern um einen 39jährigen Mann, der gemeinsam mit zwei 18- und 19jährigen Burschen das Brautpaar angegriffen hat. Die tödliche Wunde ist dadurch hervorgerufen worden, daß mit einer Schnapsflasche ein Schlag gegen den Hals des Bräutigams geführt wurde, wodurch die Halsschlagader durchschnitten worden ist. Alle drei an dem Ueberfall beteiligte Personen wurden verhaftet. Wer von den Verhafteten den tödlichen Schlag geführt hat, konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Tod auf der Straße.

Düsseldorf. Am 1. Januar, gegen 4 Uhr morgens, wurde der Polizeioberwachtmeister Guttke, der um 1,35 Uhr nach Dienstbeendigung das Revier verlassen hatte, von Zivilpersonen auf der Oberbilker Allee besinnungslos neben seinem Motorrad aufgefunden. Guttke ist anscheinend mit seinem Rad gestürzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er schon nach wenigen Stunden starb.

Landjäger erschießt in Notwehr den Vorsitzenden der KPD. Friedrichsfeld.

Wesel. In Friedrichsfeld bei Wesel wurde am Neujahrstage um 7,30 Uhr früh der 34 Jahre alte Arbeiter Max Mahrohn durch den Landjäger Wengler in Notwehr erschossen. Wie wir hierzu von amtlicher Seite erfahren, beabsichtigte Mahrohn den Posten des Vorsitzenden der Ortsgruppe der KPD. in Friedrichsfeld bei Wesel. Der Getötete war als gewalttätiger Mensch bekannt und wegen Roheitsdelikte mehrfach vorbestraft. Mahrohn hatte kurz vorher einen 16jährigen Postbeamten, der sich auf dem Dienstwege befand, ohne jeden ersichtlichen Grund mit einem Messer in den Arm gestochen. Der benachrichtigte Landjäger Wengler begleitete den Angegriffenen nach Hause. Auf diesem Wege hörten die beiden schon von weitem, wie eine Person rief: „Max, steck das Ding weg!" Als sich dann der Landjäger und der verletzte Postbeamte den beiden Leuten gegenüberjahen, ging Mahrohn mit offenstehendem Messer auf den Landjäger zu. Um den Angriff abzuwehren, blieb dem Beamten nichts weiter übrig, als zur Schußwaffe zu greifen. Mahrohn war auf der Stelle tot. — Dieser Vorgang ist, wie amtlich versichert wird, von mehreren unparteiischen Augenzeugen bestätigt worden, sodaß kein Zweifel daran bestehe, daß der Landjäger in Notwehr gehandelt habe. Aus Anlaß dieses Vorfalls wurden von kommunistischer Seite am Neujahrstage Flugblätter verteilt, in denen u. a. die sofortige Verhaftung des Landjägers gefordert wird.

Gepanzertes Schmugglerauto gestellt.

Köln. In dem Waldgelände von Wemb stellten Zollbeamte einen großen Personenkraftwagen, der von der Grenze her kam und eine für den Kraftwagenverkehr gesperrte Privatstraße mit abgeblendeten Lichtern befuhr. Als die Grenzbeamten sich dem Wagen in den Weg stellten, gab der Führer des Autos Vollgas und steuerte auf die Beamten los. Diese brachten sich durch Seitensprung in Sicherheit, schossen hinter den Schmugglern her und nahmen in einem zweiten Wagen die Verfolgung auf. Unterdessen war eine zweite Beamtenstaffel an der nächsten Schranke alarmiert worden, die den Führer des herannahenden Schmugglerautos mit Scheinwerfern blendete, so daß der Wagen in voller Fahrt gegen die Schranke sauste, sich überschlug und in den Graben stürzte. Die Insassen konnten unverletzt festgenommen werden. Der große Sechssitzer war mit doppelten Stahlplatten vollkommen gepanzert und enthielt zehn Zentner Tabak und Kaffee sowie 2000 Zigaretten. Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen Holländer und einen Polen. Man fand bei ihnen mehrere Armeepistolen mit Dum-Dum-Geschossen.

Köpenkiade in Koblenz.

Koblenz. Der Koblenzer Staatsanwaltschaft wurde ein in Mainz festgenommener Gauner vorgeführt, dessen Trick lebhaft an den Hauptmann von Köpenick erinnert. Er hatte in zahlreichen Fällen, besonders holländische Güterboote heimgesucht, auf denen er sich als Beamter der Rheinpolizei vorstellte und angab, einen Matrosen oder den Schiffsführer wegen irgendwelcher Verfehlungen festnehmen zu müssen. Dabei wies er ordnungsgemäß ausgefertigte und mit den Stempeln verschiedener Staatsanwaltschaften versehene Haftbefehle vor. Die Beteuerungen der Unschuldigen führten dann regelmäßig dazu, daß der „Polizist" von einer Verhaftung Abstand nahm gegen Stellung einer Kaution, die gewöhnlich 25 bis 30 Gulden oder 40 bis 50 RM betrug. Auf diese Weise erbeutete er allein in einer Woche nahezu 3000 RM. Nun endlich konnte dem Abenteurer das Handwerk durch seine Verhaftung in Mainz gelegt werden. Es handelt sich um den mehrfach vorbestraften 27jährigen Kaufmann Otto Schmuth aus Bonn.

Aus Westdeutschland.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Letmathe.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Letmathe (Westf.), 3. Jan. (Drahtb.) Im Bahnhof Letmathe fuhr gestern abend gegen 19 Uhr auf einen zur Ausfahrt bereitstehenden Personenzug infolge unerlaubter Freigabe des Gleises ein Güterzug auf. Durch den gewaltigen Anprall wurde der Zugführer des Personenzuges, Gustav Schnieder, der sich auf der Plattform des letzten Wagens befand, unter den Güterzug geschleudert und auf der Stelle getötet. Die beiden Lokomotivführer und zwei Reisende wurden verletzt. Ein Reisender erlitt schwere Kopfverletzungen.

1000 Mark Belohnung für die Ergreifung der Appelhülsener Mörder.

Münster. Die Belohnung für Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter führen, ist auf 1000 RM erhöht worden. Die Täter haben sich nach der Tat in Richtung Buldern entfernt. Die Spur ist mehrere Kilometer weit unter Hinzuziehung von Polizeihunden außerhalb begangener Wege verfolgt worden. Hierbei haben die Täter geraubte Gegenstände verloren oder weggeworfen. Anscheinend ist wenigstens einer von ihnen ortskundig gewesen. Auf der Landstraße nach Buldern ist die Spur verloren gegangen. Die hinterlassenen Fußspuren sind nur mittelgroß. Die Täter trugen glatte Sohlen ohne Nägel. Es ist auch der Abdruck eines Gummiabsatzes gefunden worden. Die Täter haben bei der Flucht ein blutbeflecktes Stück Papier weggeworfen. Einer von ihnen hatte also möglicherweise eine Verletzung. Weiterhin haben die Täter einen wenige Tage alten Teil der Tageszeitung „Ruhrecho" verloren.

Opfer einer Unsitte.

Bottrop. Am Silvesterabend machten zwei Arbeiter an der Haltestelle der Wirtschaft Römer den Führer eines Straßenbahnwagens darauf aufmerksam, daß unter dem Straßenbahnwagen ein Mann hing, der von dem Wagen mitgeschleift wurde. Dem Führer und den beiden Arbeitern gelang es, den Mann aus seiner unangenehmen Lage zu befreien. Er hing mit beiden Füßen in dem Bremsgestänge des Straßenbahnwagens. Wahrscheinlich hat der Mann versucht, auf den fahrenden Straßenbahnwagen zu springen, ist aber daneben gesprungen und dabei mit den Füßen in das Bremsgestänge geraten. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt. Nach Zeugenaussagen soll der Mann schon eine längere Strecke mitgeschleift worden sein.

Zwei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall.

Dortmund. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in der Neujahrsnacht im Stadtteil Dortmund-Kirchhörde. Ein Motorradfahrer durchfuhr in Richtung Dortmund die Hagener Straße. Durch ein entgegenkommendes Personenauto wurde er so geblendet, daß er auf den Fußgängerweg geriet und hierbei stürzte. Der Motorradfahrer und sein Begleiter erlitten schwere Gehirnerschütterungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Aus dem fahrenden D-Zug gestürzt.

Hamm. In der Silvesternacht fanden Heimkehrende auf dem Eisenbahndamm einen Mann, der laut jammerte und um Hilfe rief. Es stellte sich heraus, daß er aus dem Aachen—Berliner D-Zug gefallen war und sich einen Unterschenkelbruch zugezogen hatte. Er hatte im Schlaf seinen Sitzplatz im Abteil verlassen und wußte selbst nicht, wie er aus dem fahrenden Zug auf den Bahndamm gekommen war.

Zwei Kinder in heißem Wasser verbrannt.

Beckum. Auf dem Hofe des Landwirts Heumann im benachbarten Enniger wurde der Hausschlächter erwartet. Im Viehhaus hatte man bereits den großen Topf mit heißem Wasser gefüllt. Zwei Kinder des Landwirts erkletterten den Deckel des Kessels. Dieser kippte um, und das Brühwasser ergoß sich über die beiden kleinen Kinder. Dem Aelteren wurde ein Bein verbrüht, während der fünfjährige Joseph so schwere Verbrühungen am ganzen Körper erlitt, daß er noch wenigen Stunden verstarb.

Unsere

Ursula

ist am Neujahrsmorgen geboren.

In dankbarer Freude

Josef und Mimmy Kramer
geb. Felderhoff.

z. Zt. Landesfrauenklinik.

Zwangs-Versteigerung

Am 4. Januar, 11 Uhr, werde ich folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

ca. 45 Zr. Kartoffeln.

Sammelpunkt der Käufer: Fa. Chem. Fabrik Bork, Bochum-West, Prinz-Regent-Straße.

Seyda, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Zurück

Dr. Otto Gans

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Bochum, Viktorstr. 49

Zwangsversteigerung

Am 4. Januar, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 ausgestopfter Falke. 2. 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Kredenz. 3. 1 Ladentheke (Stellig). 4. 1 Regal, 1 Theke m. Aufsatz, 2 Fenstervorsätze. 5. 1 runder Ausziehtisch. 6. 1 röll. b. Kachelofen, 1 Kordgarnitur (Peddigrohr), 1 Viktoria-Nähmaschine.

Seyda, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am 4. Januar, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Schrankgrammophon. 2. 1 Plüschsofa, 1 Spülschrank. 3. Ibach-Klavier. 4. 1 Chaimer, 1 Klavier (Knake), 1 Schreibmaschine u. a. m. 5. 1 Sofa, 1 Standuhr.

Törmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.

Zu vermieten sind folgende Wohnungen:

Zum 1. April d. J.:

Clemensstr. 27, 3. Etg., 5 Räume, 1 Manf., Viehofer Str. 35, 2. Etg., r., 5 Räume, 1 Manf., Friedrich-Parkett-Str. 21, part., r., 5 Räume, Reichshof 3, part., Mitte, 4 Räume, 1 Manf., Reichshof 5, 2. Etg., lfs., 4 Räume, Reichshof 7, part., lfs., 4 Räume.

Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 5. d. M., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am 5. 1. 33, 18.45 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtig. am 4. 1. 33, 15 bis 16 Uhr.

Der Junglehrer

Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.

Gebunden Mk. 2.—, broschiert Mk. 1,50

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Wahlenstraße 12—14 S.-Nr. 647 46 Postscheckkonto Dortmund 6148

Zu beziehen durch jede Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Privatdetektiv

O. Häning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Ellener Straße 36.

Ermittlungen. Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 34.



Ruhe sanft du guter Vater
droben gibts ein Wiedersehen!

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 7.30 Uhr nach kurzem, schweren Leiden, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Franz Dickneite

wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 77 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Eickel, Paderborn, Neuhaus und Delbrück, den 2. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Januar 1933, vormittags 8 Uhr vom Sterbehause, Weg am Kötterberg 65, 8.30 Uhr von der Kirche aus statt. Das Seelenamt ist anschließend in der Liboriuspfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

†

Am Donnerstag, dem 5. Jan. 1933, morgens 7,45 Uhr, findet in der St. Marienkirche das

30tägige Seelenamt

für unsere verstorbene Mutter

Frau Wwe. Wilhelmine Brinkmeier

statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Geschw. Brinkmeier.

Meßfundations-Verein
Bochum.

Beerdigung

Franz Dickneite

Donnerstag, den 5. Januar, vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause, Weg am Kötterberg 65, aus.

Das Seelenamt daran anschließend in der Liboriuskirche.

Rechtsbüro W. Busse

Bochum, Lpl. Adolfstraße 9, Ruf 690 70.

Fräulein, 22 J., 1,70 gr., aus guter Bürgersfamil., wünscht mit einem kath. Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden zwecks spät.

Heirat

Gefl. Ausführliche vorh. spätere Vermögen.

Off. m. Bild u. P. J. 6308 a. d. Geschäftsst.

J. Pyra's

Kaufmännische Privatschule

Bochum, Rottstraße 15,
Ecke Kortumstraße

Fernruf 69764

Tages- u. Abendkurse

Jahreskurse für die Schulentlassenen.

Mäßige Preise.

Rundfunk

Dienstag, den 3. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.05 **Morgenkonzert**

1. Die Himmel rühmen (Die Ehre Gottes in der Natur) von Beethoven. 2. Die Ruinen von Athen, Ouvertüre von Beethoven. 3. Aus der Oper „Alessandro Stradella": Hymne „Wie freundlich strahlt der Tag" (Herbert Ernst Groh, Tenor) von Flotow. 4. Eine Walzer-Reduite von Hildebrandt. 5. Zwei Cello-Soli (Julius Klengel): a) Mazurka g-moll von Popper; b) Tarantella A-dur von Cotzmann. 6. Melodien aus der Oper „Der Rosenkavalier" von Rich. Strauß. 7. Träume auf dem Ozean, Walzer von Gungl. 8. Von Wien durch die Welt, Melodien aus Wiener Meister-Operetten von Hruby. 9. a) Plauderei von Gillet; b) Im chambre separee, aus der Operette „Der Opernball" v. Heuberger. 10. Der lustige Ehemann, Rheinländer von Oscar Straus. 11. Alte Kameraden, Marsch von Teike.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11.20 **Schallplattenkonzert.**

12.00 **Schallplattenkonzert.**

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.**

13.00 von 13.30—14.00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solistin: Mia Münstermann (Sopran)

1. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla" v. Rossini. 2. Lieder für Sopran. 3. Goldregen, Walzer, v. Waldteufel. 4. Vier slawische Tänze v. Dvorak. 5. Melodien aus der Oper „Ein Maskenball" v. Verdi. 6. Zwei Märsche: a) Venetia-Marsch v. Fabiani; b) Hoch Habsburg v. Kral.

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen.**

14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**

15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**

15.50 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: Kinder vor dem Mikrophon.

16.20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**

16.30 **Aus der Welt des Tieres.** Prof. Dr. Bastian Schmid: Vögel in Not.

17.00 **Vesperkonzert.** Leitung: Eysoldt. Solisten: Kreisel-Vogt (Saxophon).

1. Kleine Orchester-Suite v. Bizet. 2. Konzert für zwei Saxophone v. Ebert. (Leo Eysoldt gewidmet). Hermann Kreisel — Walter Vogt. Uraufführung. 3. Ballettmusik aus „Rosamunde" v. Schubert. 4. Peer-Gynt-Suite v. Grieg. 5. Drei orientalische Miniaturen v. Fischer.

18.15 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann.

18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**

19.00 **Bauen und Wohnen.** Regierungsbaumeister a. D. Dr. Döbler: Neues Bauen und Volksgesundheit.

19.20 **Zehn Minuten Funknachrichten.**

19.30 **Wirtschaftspolitische Tagesfragen.** Dr. Joachim Tiburtius: Einzelhandel und Wirtschaftsbelebung.

19.55 **Erste Abendmeldungen.**

20.00 **Joseph Kainz † zum 75. Geburtstag.** Ernst Hardt: Verse zu seinem Gedächtnis.

20.05 **Abendmusik.** Leitung: Wolf.

1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana. 2. Zweite kleine Suite v. Michell. 3. Spanische Rhapsodie v. Chabrier. Intermezzo: Unbekanntes von Mozart. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solisten: Hansen (Sopran), Guermanova (Alt), Arameseo (Tenor), Wocke (Bariton), Strienz (Baß). Verbindende Worte: Anbetzer. 1. Duett „Pamina, wo bist du" aus dem Singspiel „Die Zauberflöte", Leonardo Arameseo — Hans Wocke. 2. Drei Canzonetten für drei Solostimmen: a) Jetzt ist die bittre Stunde (Ecco quel fiero istante) b) Kein Klageton verrate (Mi lagnerò tacendo); c) Tausend Verliebte (Più non fie trovano). 3. Duett „Nun, liebes Weibchen" aus der Oper „Der Stein des Weisen. 4. Die Geheimnisse der Etsch, Walzer Carena. 5. Perpetuum mobile, musik. Scherz Strauß. 6. Melodien aus der Operette „Madame Pompadour" v. Fall.

21.20 **Musikalische Drehbühne.** Klavier-Kabarett mit Kompositionen von Debussy, Niemann, Toch, Satie. Verbindende Verse von Peter Paul Althaus. Klavier: Franz Ludwig. Sprecher Harry Grünecke.

22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

— — Funkstille. — —

*

Mittwoch, den 4. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.05 **Morgenkonzert.**

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

9.15 **Frau und Recht.** Grete Stoffel: Die Ehefrau als Geschäftsinhaberin.

9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

AUF EXTRA-TISCHEN IM PARTERRE

ALLES FÜR

10 Pfennig

UND

20 Pfennig

1 Pfd. glasiert. Tafeltrolle . . . 0,10
1 Dose Delikatin. 0,10
1 Glas Senf (ohne Glas) 0,10
¼ Pfd. Kokosflocken 0,10
1½ Pfund Weizenmehl 20 ₰

LEBENSMITTEL

1 Pfund Sultaninen 20 ₰

Molkerei-Butter 1 Pfund 1,12

Süßrahm-Tafelbutter 1 Pfund 1,18

1 Rolle Harzer Käse ca. 400 g	0,20	1 Pfd. Pflaumen	0,20
½ Pfund Sandgebäck	0,20	¾ Pfd. Mischobst	0,20
6 Apfelsinen	0,20	¾ Pfd. Aprikosen	0,20
7 Zitronen	0,20	½ Pfd. Apfelringe	0,20
¾ Pfd. Puddingpulver	0,20	½ Pfd. Pfirsiche	0,20
½ Pfd. Eier-Fadennudeln	0,20	½ Pfd. Birnen	0,20
½ Pfd. Eier-Makkaroni	0,20	½ Pfd. Kaffee-Ersatz Mischung mit 10% Bohnenkaffee	0,20
1½ Pfd. braune Bohnen	0,20	½ Pfd. Kaffee-Ersatz Mischung mit 40% Bohnenkaffee	0,20
1 Pfd. Margarine	0,20	1-Pfd.-Tafel Plattenfett	0,23
Salatöl 1 Liter	0,29	Gekocht. Schinken nur fetter Schinken ¼ Pfd.	0,26
Weiße Bohnen 2 Pfund	0,15	Allgäuer Stangenkäse 20 1 Pfd.	0,32
Fetter Speck geräuchert 1 Pfund	0,64	Pflaumenmus 1 Pfund	0,30

Eine ganz besondere Gelegenheit!

Sportwolle feinstes Material, zur Anfertigung von Pullovern, Westen, Kleidern, Schals und Tüchern. 10 Lot = 100 Gramm **52** ₰

ALSBERG
BOCHUM

Städtisches Orchester Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein.

Außer Vormiete 4. Konzert

Sonntag, den 8. Januar, 17 Uhr im Schützenhof

Volks-Symphonie-Konzert

Ludwig van Beethoven: Symphonie Nr. 4, B-dur / **Richard Wagner:** Gesang des Wolfram aus der Oper „Tannhäuser" / **Wolfgang Amadeus Mozart:** Drei deutsche Tänze und Arie des Grafen aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro" / **Ludwig van Beethoven:** Türkischer Marsch a. „Ruinen von Athen" / **Johann Strauß:** Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron".

Solist: Fritz Schäler (Bariton)

Eintrittspreis 60 Rpf Karten — im Vorverkauf numerierte Plätze — sind an der Konzertkasse im Stadttheater von 10 bis 14 Uhr und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. werden Karten unentgeltlich in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände Hattinger Straße 19 und Kortumstr. 16 ausgegeben.

Stadt-Theater BOCHUM

Dienstag, 3. Januar, 20 bis 23 Uhr B 15

Morgen gehts uns gut

Mittwoch, 4. Januar, 19,45 bis 23 Uhr A 14

Zum ersten Male!

Anna Karenina

Oper von Jenö Hubay

Für glänzende

Neuheit

am Küchenherd, treff und solide, die jede Hausfrau begrüßt. Ohne Konkurrenz suchen wir für Bochum mehrere gewandte Herren mit sicherem Auftreten, zum Besuch von Privaten, bei sehr gutem dauernden Verdienst. Nur bestempfohlene Herren wollen sich melden. Rate evtl. zur Verfügung. Verkaufszentrale „Union", Generalvertrieb Herne, Bismarckstraße 7.

Lichtspielhaus

Jeder der den Krieg haßt, muß den Film gesehen haben!

Westfront 1918!

Vier von der Infanterie!

Ein Ereignis für jeden Besucher.

Jenny Jugo in

Fünf von der Jazzband!

Ein überaus lustiges Liebesstück, an dem alle ihre Freude haben.

Täglich ab 3.00 Uhr. Niedrige Preise.

Lehrausflüge

im Dienste des naturkundlichen Unterrichts. Unentbehrlicher Ratgeber für Naturfreunde und Lehrpersonal von W. Kleffner. Mk. 1.00.

Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Suche für sofort ein kräftiges

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahre, aus braver kath. Familie, bei freier Station. Gute Schulzeugnisse erforderlich.

Heinr. Conen, Lebensmittel-Feinkost, Gr. Beckstr. 10.

Zum 1. April wird eine geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit sonnigem Balkon und sonstigem Zubehör von kleiner ruhiger Familie (3 erw. Berf.) gesucht. (Obereld bevorzugt.)

Gefl. Off. m. Preisangabe u. B. E. 6307 an die Geschst. d. Ztg.

Heimarbeit

schriftliche, vergibt

Lüdeke, Berlin C. 27, Holzmarktstr. 5.

Suche für sofort oder später 4- bis

5-Zimmer-Wohnung

bevorzugt Nähe Kortländer.

Off. u. B. P. 6306 an die Geschst. d. Ztg.

---

3 – 3½-Zimmer-Wohnung

im Ebereld von ruh. Familie, sch. Mietesoldier, per 1. 4. 33 gesucht.

Off. u. B. R. 6305 an die Geschst. d. Ztg.

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende

1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Humboldtstr. 3, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock Bochum, Rottstr. 12, Spar.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 3/4a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1

Page, Bochum, Elsastr. 17

Fri. Schulte, Bochum, Meieratr. 3

Hamblock, Bochum, Rottstr. 12

Lachewski, Bochum, Kortmannstr. 13

Fri. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:

Fri. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 63513.

Wellblech Garage

Größe 8×5 Meter, billig zu verkaufen.

B.-Altenellhausen, Marktstraße 388.